

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tagl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst  
für die Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerboten monatlich 80 Pf.  
Zurück die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und  
Oesterreich-Ungarn M. 5.—, Erscheint tagl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 35 901.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 35 261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltigen Zeilen mit 20 Pf. berechnet, bei dreimonatiger  
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Verlagspreis 25 Pf. Inserate müssen  
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im  
Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 279.

Dresden, Dienstag den 2. Dezember 1913.

24. Jahrg.

Nach einer Erklärung Reichsmann-Hollwegs dürften die Faber-  
Korngänge im Reichstag am Mittwoch zur Besprechung kommen.

Die französische Kammer stimmte mit 291 gegen 270  
Stimmen für eine Anleihe von 1800 Millionen Franc.

In Portugal kam es zu Wahlschrecken.

Die megitanischen Rebellen sollen im Besitz der  
Petroleumquellen von Turpan sein.

## Imperialistische Pläne in Asien.

Die Eisenbahnen spielen in der Entwicklung der zurück-  
gebliebenen Länder eine außerordentlich große Rolle. Sie  
geben sie in den Strudel des kapitalistischen Verkehrs, heben  
die Produktivkraft der Bevölkerung, ermöglichen eine Ver-  
besserung der Wirtschaftsweise, bringen aber ihr vor allem  
eine große Steuerlast. Der „moderne Staat“ braucht aber nun  
nicht nur Geld zur Deckung der Kosten dieser Bahnen, sondern  
vor allem auch zu Militärzwecken. Da die Ausgaben für Meer  
und Luft sprunghaft anwachsen, während die Entwicklung der  
Produktivkräfte zwar beschleunigt vor sich geht, aber immerhin  
erst in längeren Perioden bedeutende Fortschritte machen kann,  
so verlassen die weniger entwickelten Staaten in Schulden,  
genauso in Abhängigkeit von europäischem Kapital und ver-  
lieren schließlich gar ihre politische Selbständigkeit. Ist damit  
die Abhängigkeit dem Imperialismus den Weg, und deshalb  
streben sich die wenigen noch selbständigen Staaten häufig,  
Abhängigkeitsverhältnisse an Angehörige der Großmächte zu ver-  
leihen. Allein auch in dieser Hinsicht geht das Kapital von  
Sieg zu Sieg. In Asien hat sich das Eisenbahnnetz seit 1890  
verdreifacht, und gewaltige Pläne harren noch ihrer Aus-  
führung. Von diesen sind besonders die Pläne der deutschen  
Imperialisten interessant, die sich an die Bagdadbahn und an  
Südrussland knüpfen, und die Hennig in seinem Buche über die  
Probleme des Weltverkehrs näher darlegt.

Berlin—Bagdad, das ist seit einiger Zeit die Losung  
der deutschen Imperialisten. Nach der Eröffnung der Teil-  
strecke der Bagdadbahn Toprakala—Alexandrette  
werden sich 668 Kilometer im Betrieb befinden. Zwar handelt  
es sich vorläufig bloß um noch voneinander getrennte Teil-  
strecken; man hofft aber, etwa in zwei Jahren die Teilstrecken  
verknüpfen zu können.

Die neueste Teilstrecke Toprakala—Alexandrette ist für  
die Bagdadbahn von großer Bedeutung. Bekanntlich wollte  
weder die Türkei noch Deutschland die Hauptlinie unmittelbar  
an das Meer herantreten lassen, obgleich dies wirtschaftlich  
vorteilhaft und technisch geboten war. Die Bahn sollte aber  
den Bereich der englischen Kriegsschiffe ferngehalten  
werden. Da der Bagdadbahn der Zugang zum Persischen  
Meer verweigert ist, so mußte sie sich einen Ausweg zum Mittel-  
meer schaffen, den nun die Strecke Alexandrette darstellt. Da  
Alexandrette ein sehr guter Hafen ist, so gewinnt auch diese

Bahn große Bedeutung für den ganzen zukünftigen meso-  
potamischen Verkehr.

So weit können die Imperialisten zufrieden sein. Allein  
in ihre Freude über die Bagdadbahn mischt sich das bittere  
Gefühl über „die deutsche Niederlage von  
Roweit“. Die Bagdadbahn wird nicht mehr den Persischen  
Meer erreichen können. „Deutschland und ... die Türkei“,  
so schreibt Hennig, „mögen sich nun drehen und winden wie  
sie wollen, um für die Bagdadbahn einen vom britischen  
Einfluß freien Ausweg zum Golf zu finden — jeder Weg ist  
ihnen jetzt verbaut, an allen wichtigen Punkten des Spieles  
sitzen die englischen Figuren in beherrschender Stellung.“  
Das neulich abgeschlossene „Roweit-Abkommen“ sichert England  
den Bau einer Bahn von Roweit nach Basra und damit auch  
die Herrschaft nicht nur über Roweit, sondern auch über diese  
wichtigste Endstrecke der Bagdadbahn. Es fragt sich aber noch,  
ob England überhaupt diese Bahn bauen wird. Nun ist  
wiederum die Rede davon, daß der Ligitis schiffbar gemacht  
werden solle; doch erscheint dieser Plan wenig ausführbar, da  
die Gewässer des Ligitis für die Verödung Mesopotamiens  
notwendig sind. Eine „eiserner Mündung“ der Bagdadbahn  
ist also unentbehrlich, wird aber aus politischen Gründen von  
England noch lange nicht geschaffen werden. Zieht man dabei  
noch in Betracht, daß England auch den Hafen von Basra  
bauen wird, so ist es klar, daß es den Zugang zum Persischen  
Golf ganz in seine Hände bekommt.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Bagdadbahn ist gering.  
„Mit Ausnahme der Unternehmergruppe, die am Bau beteiligt  
ist, wird“, so meint Hennig, „für Deutschland in jedem Falle  
nur ein geringer wirtschaftlicher Gewinn bei dem deutschen  
Vahnternehmen herauszuspringen, da die wertvollsten wirt-  
schaftlichen Konzeptionen in Mesopotamien schon in fremden  
Händen sind. Die trübe Prophezeiung alldemokratischer Politiker,  
daß von dem Bagdadunternehmen eine deutsche Weltpolitik  
nichts, deutsches Kapital wenig, das deutsche Volk gar nichts  
haben werde, scheint in der Tat in vollem Umfang in Er-  
füllung zu gehen.“

Dieser weltpolitische Mißerfolg der Bagdadunternehmens  
hält die deutschen imperialistischen Schwärmer nicht davon ab,  
neue, noch phantastischere Pläne auszudeckeln. Berlin—Bagdad  
genügt ihnen nicht mehr. Eine neue Losung ist ausgegeben:  
Berlin—Konstantinopel—Riantschau. Es ist ein  
Herr Landrichter a. D. Romberg, der in Hennigs Zeitschrift  
für Weltverkehr und Weltwirtschaft zuerst das Projekt einer  
derartigen Bahn aufstellte. Es handelt sich um eine Bahn,  
die sich über fast 100 Grade hinweg und zum großen Teil  
Wüsteneien durchlaufen müßte. Daß diese Bahn dabei auf  
große politische Schwierigkeiten stoßen würde, ist ebenfalls klar.  
Daß die Verbindung von Konstantinopel und Peking mal  
kommen würde, daran ist nicht zu zweifeln. Je mehr aber  
der Imperialismus danach streben wird, seine Hand darauf  
zu legen, um so weniger wahrscheinlich ist es, daß der Bau  
einer solchen Bahn zustande kommt.

Dem Militarismus ist es auch zuzuschreiben, daß wir keine  
Bahnverbindung von Europa nach Indien bekommen. Wir haben  
schon erwidert, daß die englische Regierung wahrscheinlich die End-  
strecke der Bagdadbahn noch lange nicht bauen wird. Ebenso wird

die Verlängerung der Bagdadbahn nach Indien vorläufig nicht  
gestatten. Solange Indien nicht zu einem freien selbständigen  
Staate, wenigstens nach dem Muster der selbständigen eng-  
lischen Kolonien, geworden ist, so daß es instande sein wird,  
einem Angriff durch Rußland oder einer anderen Macht  
kräftigen Widerstand zu leisten, sind die Aussichten dieser  
Bahn sehr gering.

Infolge des militärisch-wirtschaftlichen Gegenjages zwischen  
Rußland und England in Asien bleibt auch Afghanistan immer  
noch ohne Bahnen, und die Verbindung der russischen Turghab-  
bahn mit den indischen Bahnen, eine Verbindung, die bloß  
650 Kilometer lang sein würde, wird nicht geschaffen. England  
wacht aufs eifrigste darüber, daß die russischen Bahnen nicht  
die Grenze Afghanistans überschreiten, und der gegenwärtige  
Emir des Landes, Habib Allah, ist ebenfalls sorgsam darauf  
bedacht, sein Land völlig frei von Eisenbahnen zu halten, um  
es nicht zur Beute des russischen Ungeheuers werden zu lassen.

Noch weniger Aussicht auf Erfolg hat die transperische  
Bahn, die Rußland den Weg nach Indien öffnen soll. Lieber  
den Bau dieser Bahn wurde in der letzten Zeit sehr viel ge-  
sprochen; es scheint auch, daß zwischen Rußland und England  
ein Einverständnis erzielt worden sei. Persien kann sich selbst-  
verständlich einem Bahnbau nicht mehr widersetzen. Dennoch  
ist vorläufig die Wahrscheinlichkeit, daß diese Bahn gebaut wird,  
noch gering. Lieber die Hälfte der von Basra bis zur indischen  
Grenze rund 3000 Kilometer langen Bahn würde durch ödes,  
unfruchtbares, kaum bewohntes Land laufen. Der Durch-  
gangsverkehr von Waren würde ebenfalls gering sein,  
weil die Transportkosten zu hoch sein müssen und weil  
Rußland dem Durchgangsverkehr große Schwierigkeiten  
macht. Dabei ist es klar, daß den größten Vorteil aus  
einer solchen Bahn Britisch-Indien und nicht das wirtschaftlich  
und kulturell zurückgebliebene Rußland ziehen wird. Es ist  
ferner auch selbstverständlich, daß England darauf bestehen  
wird, daß diese Bahn längst der Äkze gebaut wird, so daß  
sie möglichenfalls von den britischen Schiffen befreit werden  
kann. England hat auch schon beschlossen, die Bahn von  
Akkarabchi bis Bender Abbas zu bauen, um Rußland zu  
zwingen, die transperische Bahn in Bender Abbas einmünden  
und damit die letzten 1250 Kilometer an die Äkze heran-  
zutreten zu lassen. Schließlich ist es nicht einzusehen, woher Rußland  
das Geld für den Bau dieser Bahn nehmen wird. Frank-  
reich trägt sich heute mit eigenen kolonialpolitischen  
Plänen und scheint nicht mehr so willig zu sein, Geld für  
russische Eisenbahnpläne zu leihen.

## Zabern.

Die elfah-Lothringischen Zivilbehörden haben deutlich der  
Ansiht Ausdruck gegeben, daß sie einen Eingriff des Militärs  
für nötig hielten. Es ist festgestellt, daß ohne Ver-  
hängung des Belagerungszustandes und ohne daß die Zivil-  
behörden darum ersuchen, Offiziere und Soldaten ebenso wenig

Betrachtung politischer Ereignisse wendet er die Methode des  
historischen Materialismus oft meisterhaft an. In der Darstellung  
der französischen Revolution von 1848/49, ihrer Vorgeschichte und  
ihrer politischen Folgen kommt Tschernyschewsky zu ähnlichen  
Ergebnissen wie Marx, sogleich der Stufe fern vom Schauplatz  
der Ereignisse lebte und nur unvollkommenes Material zur Ver-  
fügung hatte.

Die geistige Abwertung Englands in der Zeit Nikolais I.  
trägt wohl die Haupt Schuld an den Mängeln der nationalökono-  
mischen Ansichten Tschernyschewskys. Das kommunistische Manifest,  
die Kritik von Marx und Engels in der Neuen Rheinischen Zeitung  
während der deutschen Revolution und vor allem „Zur Kritik der  
politischen Ökonomie“ von Marx blieben Tschernyschewsky augen-  
scheinlich völlig unbekannt. Die letztgenannte Schrift würde sein  
ökonomisches Denken sehr befruchtet und ihn auf den Weg geleitet  
haben, der allein zu einer tieferen Erkenntnis der kapitalistischen  
Wirtschaft führen konnte. Marx sucht die besonderen Gesetze der  
kapitalistischen Produktionsweise zu erforschen und festzustellen,  
wohin die Richtungslinien der Entwicklung führen. Tschernyschewsky  
hingegen setzt sich zum Ziel, die allgemeinen Grundzüge zu finden,  
die auf alle historischen Stufen des ökonomischen Lebens anwend-  
bar sind, und zugleich sucht er die Grundlagen einer rationalen  
ökonomischen Ordnung festzustellen, einer Gesellschaftsordnung,  
welche die Interessen der ganzen Gesellschaft befriedigt. Er kon-  
struiert eine sozialistische Gesellschaft, während Marx nachweist,  
daß der Kapitalismus selbst die technischen Vorbedingungen zur  
sozialistischen Produktion schafft und daß in der Arbeiterklasse  
die Kräfte zur Umwandlung der Gesellschaft reifen. Zwar er-  
kennt Tschernyschewsky, daß die „industrielle Revolution“ das Ele-  
ment des Fortschritts in unserer Zeit bildet. Er weiß auch, daß  
die frühkapitalistische Bezeichnung der Massen nur ein Übergangs-  
stadium ist. Trotzdem sucht er immer wieder nach allgemeinen auf  
alle Epochen anwendbaren Wirtschaftsgesetzen, anstatt die beson-  
deren Tendenzen des Kapitalismus zu ermitteln. In diesem  
seinem Bestreben zeigen sich Reste einer utopischen Auffassung,  
die bei den unentwickelten russischen Verhältnissen nur zu begreif-  
lich sind. Jedenfalls gewährt Tschernyschewsky das Verdienst, in  
seinen Anmerkungen zu den von ihm übersetzten Schriften des eng-

## Nikolai Tschernyschewsky.

Der Begründer der russischen Sozialdemokratie, N. Tschernyschewsky,  
hat man den „russischen Kanak“ genannt. Mit gleichem  
Recht kann man Tschernyschewsky als den „russischen Marx“ be-  
zeichnen. Zwar erreichte der russische Denker nicht die Höhe der  
Erkenntnis über die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft,  
auf der Marx und Engels standen. Jedoch die Wirkfähigkeit  
der russischen Verhältnisse und die gewaltige Unterbrechung der  
russischen Entwicklung Tschernyschewskys durch seine Verbannung  
nach Sibirien erklären die Mängel seines Systems.

Am 12. Juli 1828 wurde Tschernyschewsky in der russischen  
Provinzialstadt Saratow als Sohn eines angesehenen Dompropstens  
geboren. Von seinem klugen Vater erhielt er eine sorgfältige  
wissenschaftliche Erziehung. Dann besuchte er das Seminar und  
erregte durch seine außergewöhnliche Belesenheit und seine hervor-  
ragenden Sprachkenntnisse allgemeine Aufmerksamkeit. Man hoffte,  
aus ihm eine Leuchte der Kirche zu machen. Er selbst wollte  
die Heiligenkatholiken beschreiben und bezog 1846 die Universität  
Petersburg. In seinen Universitätsjahren vollzog sich die Wan-  
dung zum Revolutionär unter dem Einfluß der Philosophie Hegels  
und Feuerbachs und der Schriften der utopischen Sozialisten  
Saint-Simon, Fourier und Owen.

Trotzdem ging Tschernyschewsky 1850 in seine Heimatstadt  
Saratow als Oberlehrer an ein Gymnasium und war 1854 sogar  
Lehrer am Kadettenkorps in Petersburg. Diesen Posten legte er  
jedoch bald nieder infolge eines Konfliktes mit der Behörde und  
wurde noch im selben Jahre fähiger Mitarbeiter der radikalen  
Zeitschrift Sowremennik (der Zeitgenosse). Später übernahm er  
selbst die Leitung dieser Revue, die er zur bedeutendsten Zeitschrift  
des damaligen Rußlands machte. Bis zu seiner Verhaftung 1862  
schrieb er für dieses Blatt zahlreiche Artikel, Rezensionen, ver-  
schärfte politische Heberichten und Uebersetzungen fremdsprachlicher

N. Tschernyschewsky, ein Lebensbild von Georg Steffan.  
Neue Bibliothek Nr. 20. J. G. W. Dietz Nachf., Stuttgart. 96 S.  
Preis 1 M.

polizeiliche Befugnisse ausüben dürfen, wie irgend ein Hinz oder Kunz. Trotzdem spazierten auch am Sonntag wieder Militärpatrouillen in Jauern herum und es wurden vom Militär vereinzelt Verhaftungen vorgenommen. Wenn es nicht zu erneuten Zwischenfällen gekommen ist, so ist das sicher nicht das Verdienst des Militärs. Gegenüber allen Verboten der Zivilbehörden, dem ungesetzlichen militärischen Polizeiregiment ein Ende zu bereiten, verhielt sich der Herr Oberst v. Reutter schroff ablehnend. Zwar hat der Kreisdirektor eine größere Anzahl von Gendarmen nach Jauern kommen lassen, so daß die zivilpolizeiliche Schutzgarde von Jauern 14 Mann stark war, aber der Herr Oberst ist offenbar der Ansicht, daß diese 14 Mann nicht zum Schutz der armen verfolgten Leutnants beim Schokolade- und Zigarreneinkauf ausreichen. Ebenso wie der Kreisdirektor hat auch der Staatsanwalt vom Herrn Oberst einen Korb bekommen. Wie ein Telegramm berichtet, hatte sich der Jauerne Staatsanwalt dem Herrn Oberst für das Verhören der Verhafteten zur Verfügung gestellt, aber der Herr v. Reutter wies ihn ab. Ein königlich preussischer Oberst braucht keinen Staatsanwalt, der macht alles selbst. Er ist Bürgermeister, Kreisdirektor, Staatsanwalt in einer Person. Es ist nur schade, daß er nicht auch gleichzeitig den Richter spielen kann. Wie schon wäre es doch, wenn der Herr Oberst die Jauerne Aufsicht, die es wagen, über einen preussischen Leutnant zu lachen, ins Justizhaus schicken könnte, dann wäre der Revolution von Jauern sehr schnell ein Ende gemacht. Die Seele der ganzen Sache scheint übrigens der Herr v. Deimling zu sein. Der Herr Oberst v. Reutter beruft sich gegenüber den Zivilbehörden auf seine Instruktionen. Er wird also in seinem gegenwärtigen Vorgehen zum mindesten von seinem kommandierenden General befürwortet oder er hat sogar überhaupt völlig in dessen Auftrag gehandelt. Es hat also hier nicht nur ein verhältnismäßig untergeordneter Offizier gegen die Weisung verstoßen, sondern die ganze gegenwärtige Aktion des Militärs ist offenbar von einem der höchsten militärischen Würdenträger gebilligt worden, die es im deutschen Heere überhaupt gibt. Zwar ist auch der Herr v. Deimling in ausreichender Weise von den Zivilbehörden darauf hingewiesen worden, daß das Vorgehen des Militärs in Jauern unangebracht sei. Man hat Grund zu der Annahme, daß er von dem höchsten Zivilbeamten Elsaß-Lothringens, dem Statthalter Grafen v. Wedel, erlitten worden ist, dem militärischen Treiben in Jauern ein Ende zu bereiten. Darauf lassen sowohl die bereits gemeldeten Stundgebungen der Elsaß-Lothringischen Regierung schließen, wie auch die Tatsache, daß der Statthalter bei einer Unterredung mit einem Korrespondenten der Nationalzeitung von Meinungsdivergenzen zwischen ihm und Herrn v. Deimling sprach. Aber was schert sich so ein alter Krieger und Herosbesieger um Statthalter und Staatssekretäre? Er als kommandierender General wird sich doch von irgendwelchem Zivilistenpaar keine Vorschriften machen lassen, wenn es sich dabei auch um noch so hohe Beamte handelt.

Was wird nun werden? Der Reichskanzler hat zwar am Montag im Reichstag erklärt, daß die Autorität der Gesetze geschützt werden müsse (siehe Reichstagsbericht in der heutigen Nummer). Und man wird ja wohl auch nicht darum herumkommen, einige der schneidigen Herren Offiziere aus Elsaß-Lothringen zu entfernen. Wie bereits gemeldet, wird behauptet, daß Oberst Reutter verabschiedet und Herr v. Deimling verhaftet werden soll, aber ob die mit Recht erregte Elsaß-Lothringische Bevölkerung die notwendige Genehmigung bekommen wird, ist mehr als zweifelhaft. Wird doch gleichzeitig gemeldet, daß auch die Elsaß-Lothringische Regierung, die sich gegen das militärische Vorgehen gewandt hat, werde zurücktreten müssen. Dafür sollen die Elsaß-Lothringer einen General als Statthalter bekommen. In Donaueschingen ist bei Wilhelm II. über die Angelegenheit beraten worden. Anwesend waren der Kriegsminister, der Chef des Militärkabinetts, der als künftiger Statthalter von Elsaß-Lothringen genannte General v. Hoiningen, aber kein Vertreter der Elsaß-Lothringischen Regierung. Man kann sich denken, daß dabei kaum eine Entscheidung herausgekommen ist, mit der die Freunde und Verteidiger der militärischen Gewalt Herrschaft allzu unzufrieden zu sein brauchen. In Preußen-Deutschland ist eben der Militarismus Trumpf. Auch die tollsten Streiche der Herren vom Militär vermögen nicht den militärischen Einfluß zu mindern. In Elsaß-Lothringen wird man natürlich die herrschende Meinung durch eine der-

lichen Nationalökonomie St. Will die bürgerliche Nationalökonomie bereits scharf genug kritisiert zu haben, als sie erst in Russland Eingang fand. Genosse Steklow gibt eine eingehende Darstellung der ökonomischen Theorien Tschernechewskys und zeigt den Fortschritt, den das Marx'sche Weltgesetz gegenüber der Auffassung Tschernechewskys darstellt.

Es ist wahrscheinlich, daß der russische Denker die Mängel seines Systems selbst überwinden hätte bei ungehinderter geistiger Entwicklung. Von erziele jedoch, erst 35 Jahre alt, das Schicksal unglücklicher russischer Revolutionäre.

Nach einer wütenden Debatte der reaktionären und liberalen Presse wurde zunächst die Zeitschrift Der Zeitgenosse von der Regierung suspendiert und dann, am 7. Juli 1902, Tschernechewskys verhaftet. Nach einer langen Untersuchungshaft folgte ein erst russisches Gerichtsverfahren. Durch Fälschung und Zeugensbedrückung brachte die Regierung das „Anlagematerial“ zusammen, und auf Grund eines gefälschten Briefes und der von der Polizei inspirierten Aussagen eines Belastungszeugen wurde Tschernechewskys am 2. Dezember 1902 schuldig gesprochen. Auf vierzehn Jahre Zwangsarbeit in Sibirien und dauernde Anstaltung in diesem Lande sowie Verlust sämtlicher bürgerlichen Rechte lautete das Urteil. Alexander II. „ermäßigte“ die Strafe auf sieben Jahre Zwangsarbeit. Am 10. Mai 1903 wurde die Zeremonie des „bürgerlichen Todes“ auf öffentlichem Platz an Tschernechewskys vollzogen. Auf einem Schafott stehend, ein Brett mit der Aufschrift „Staatsverräter“ umhängt, hörte der urteilshuldig Verurteilte den Spruch des Gerichts gefallen an. Dann wurde er an einen Pranger gefesselt.

Als 1871 mußte Tschernechewskys in Sibirien harte Zwangsarbeit leisten und dann wurde er in einem entlegenen Ort Wäljaj angehebelt, wo er, wie Engels an Marx schreibt: außer den eingeschriebenen Tugenden nur den ihm bewohrenden Untertan mit zwei Soldaten zur Gesellschaft hat. Erst 1888 erhielt er die Erlaubnis, nach Kasan zu kommen. Die russischen Terroristen hatten unter Bedingung seiner Freilassung versprochen, die Krönung Alexanders III. nicht zu stören. 1889 durfte Tschernechewskys nach seiner Heimat Gorkow zurückkehren, wo er am 17. Oktober desselben Jahres starb.

Die Jahre der sibirischen Verbannung, der völligen geistigen Abhängigkeit, der harten Arbeit und des Herzerlebens haben dem

artige Erlebung der Angelegenheit nicht besitzigen. Die Liebe der Elsaß-Lothringer zum Deutschen Reiche wird sicher nicht größer werden. Wie sollen sich auch Menschen in einem Lande wohlfühlen, in dem sie keinen Augenblick vor der ärgsten militärischen Gewalt Herrschaft sicher sind!

**Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:**  
**Neue militärische Übergriffe.**

Jauern, 1. Dezember. Der gestrige Tag verlief im großen und ganzen ruhig. Eine große Menge Fremder bewegte sich ständig durch die Straßen, und nur die ständige Aufforderung, nicht stehen zu bleiben, erinnert an die ungewohnte Situation. Von 4 Uhr an durchzogen wieder starke Militärpatrouillen mit umgehängtem Gewehr die Straßen. Ein Mann aus Osterweiler, der lediglich fragte, ob ein vorübergehender Offizier der Leutnant v. Forstner sei, wurde von einer Patrouille verhaftet und auf die Wache geführt. Ein Gendarmereisachmeister, der dem Verhafteten als Vertreter der Zivilpolizei für sich beanspruchte, wurde abgewiesen.

**Eine Meinungsäußerung des Kreisdirektors.**

Berlin, 1. Dezember. Ein Korrespondent des Berliner Tageblatts hatte heute eine Unterredung mit dem Kreisdirektor Wahl, der ihn ermächtigte, zu erklären, daß er im vollen Einverständnis mit dem Statthalter und mit dem Unterstaatssekretär Manbel seine Schutzmaßnahmen zugunsten des Militärs getroffen habe. Natürlich müßten alle Militärpersonen gegen Verleumdung geschützt werden. „Ich habe darum“, so fuhr Herr Kreisdirektor Wahl fort, „auch 14 Gendarmen in Jauern zusammengezogen, trotzdem ich es an und für sich nicht für nötig hielt, um auf alle Fälle die Ordnung anzutreten erhalten zu können. Gleichwohl wurden gestern wieder Militärpatrouillen ausgesandt, die auch erneute Verhaftungen vornahmen. Ich ersuchte den Oberst v. Reutter dringend, die Polizei mir zu überlassen.“ Ob die militärischen Maßnahmen in der Kabinetsnote von 1890 eine rechtliche Stütze finden, ist nach der Ansicht des Kreisdirektors fraglich. Der Kreisdirektor hat ein weiteres Ersuchen an den Oberst v. Reutter gerichtet, die verhafteten Personen sofort auf der Polizei abzuliefern und nicht in die Kasernen zu bringen. Der Kreisdirektor betonte mit besonderem Nachdruck, daß noch nie die altsächsische und die einheimische Bevölkerung so einig gewesen seien, wie in der Beurteilung des militärischen Vorgehens.

**Graf v. Wedel über die Säuberungsaktion.**

Die Nationalzeitung läßt sich von ihrem Straßburger Korrespondenten über eine Unterredung mit dem Grafen Wedel, dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, berichten, deren Niederschlag durch den Korrespondenten von dem Grafen Wedel gelesen und Wort für Wort ausgeprochen worden sei.

Die Nachricht von einem bevorstehenden Rücktritt des Grafen v. Wedel werde von diesem nicht etwa desavouiert, sondern nur in ausweichender Form beantwortet. Er könne sich darüber nicht in bestimmter Form äußern, weil seine endgültige Stellungnahme von dem Willkür der Affäre abhängig sei. Zum mindesten rechne der Statthalter von Elsaß-Lothringen also mit der Möglichkeit eines Rücktritts!

Des weitern erklärte der Statthalter, daß verschiedene persönliche Aussprüche zwischen ihm und dem General v. Deimling festgehalten hätten, und daß dabei gelegentlich wohl Meinungsverschiedenheiten zutage getreten seien, daß aber von einem Konflikt keine Rede sein könne.

**Der Wunsch nach einer Parlamentarisation.**

Jauern, 1. Dezember. Der Jauerne Gemeinderat ist mit der Unterredung durch die Regierung nicht einverstanden und verlangt die Einsetzung einer Parlamentarisation.

Der Jauerne Gemeinderat hat beschlossen, in corpore zurückzutreten, falls der Statthalter die Ausschreitungen der Militärbehörden nicht volle Genehmigung erteilt.

**Ein Massenprotest gegen die Vorkänge in Jauern**

Am Sonntag vormittag auf Betanlassung unserer Partei in Wäljajen I. E. hat 7000-8000 Personen aller Gesellschaftsklassen hatten sich in der gewaltigen neuen Markthalle versammelt, als von der einen Rednertribüne aus der Reichstagsabgeordnete L. Emmel, von der andern das Bezirksratsmitglied W. Wich mit ihrer Kritik des militärischen Systems einleiteten, das in Elsaß-Lothringen durch den Kommandanten v. Deimling in Straßburg und den Obersten v. Reutter mit dem Leutnant v. Forstner in Jauern so kläglich vertreten ist. Die Proklamation der einheimischen Zivilbevölkerung und des französischen Kavallerieregiments in Jauern passen ganz in den Rahmen dieses Kameletts, dessen Ober, der ehemalige Perseveranzler v. Deimling, hier im Grenzlande eine Greuelde nach der andern gegen Frankreich halten darf, ohne daß ihm ob dieses für den Frieden so gefährlichen Treibens auch nur das geringste passiert. In der eingebrachten Resolution, die einstimmig angenommen wurde, erheben die Laufenden „vor der unermüdlichen Kämpfer kein Wort der Klage entlockt und seinen Stolz nicht gebrochen. Aber nur ein Schatten des Denkers Tschernechewskys leuchtete in die Heimat zurück.“

Während der Untersuchungshaft in der Peter-Pauls-Festung verfaßte Tschernechewskys noch einen großen utopistischen Roman Was ist? Auch in Sibirien schrieb er mehrere Novellen und drei Romane, wovon er den letzten jedoch verbrannte mußte. Diese Schriften zeigen aber keine Fortentwicklung der Ansichten des Verhafteten. Den Jauernsüßern war es gelungen, dem „bürgerlichen Tod“ des kantschejew'schen Schriftstellers den „geistigen Tod“ folgen zu lassen.

Das System Tschernechewskys ist heute veraltet. Der Marxismus ist die Theorie der russischen Arbeiterbewegung geworden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Jauerns haben sich von Grund auf geändert. Der Kapitalismus hat seinen Einzug gehalten und das russische Proletariat hat 1905 dem Zarismus einen schweren Schlag versetzt. Trotz des Triumphs der Gegenrevolution zeigt sich in der russischen Arbeiterchaft jetzt wieder neues Leben. Wir sehen anheimelnd am Vorabend einer neuen revolutionären Epoche in Russland. Zahllos sind die Opfer der russischen revolutionären Bewegungen der letzten Jahrzehnte. Aber der Vernichtung des glänzenden Weltes Tschernechewskys wird man stets mit besond. ztem Mißgefallen gedenken. Noch heute gelten die Worte, mit denen er in London lebende russische Liberale Alexander Dergan das Urteil gegen Tschernechewskys brandmarkte:

„Tschernechewskys ist zu sieben Jahren Zwangsarbeit und lebenslänglicher Verbannung verurteilt. Möge diese maßlose Schandtat wie ein Fluch auf der Regierung, der Gesellschaft, auf der niederknietenden, beschnittlenen Presse ruhen bleiben, welche diese Verurteilung heraufbeschworen hatte. Sie genötigt die Regierung an die Rebeiten der Kriegsgefangenen in Polen; sie hat sie in Russland an die Bestätigung der Urteilsprüche der wilden Inquisition des Senats und der ergrauten Wölfschäfer des Staatsrats genötigt. Und da kommen elende Menschen, Kollaborateure und sagen, man solle ja nicht diese Rede von Kläuern und Schufteln, die uns regiert, schmücken. Tschernechewskys wurde von euch eine Viertelstunde an den Pranger gestellt, aber ihr und Russland werden für viele Jahre daran angeheftet bleiben! Fluch euch, Fluch und Wache!“

D. Jenßen.

abstimmten Welt Protest dagegen, daß ein Offizier der deutschen Armee bei der Instruktion der Rekruten auf die Niederlegung von Elsaß-Lothringern, die er „Wades“ nennt, eine Geldprämie legen kann, ohne daß er auch nur von der Stätte dieser feindlichen Geldprämie mit der in offener Verhöhnung von Recht und Gerechtigkeit am Schluß der Resolution aus, daß sie entschlossen sind, sich gegen die militärische Diktatur in Elsaß-Lothringen, wenn sie nicht alsbald ein Ziel gesetzt wird, mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen, erforderlichenfalls auch unter allgemeiner Anwendung der Arbeitseinstellung.“ Für die Fortschrittspartei in Wäljajen schlossen sich deren Wortführer, Kaufmann Charles Krebs und der Landtagsabgeordnete Edward Drumm, jedem Worte der sozialdemokratischen Redner wie der Resolution ausdrücklich an. So stellte die Fortschrittliche Bürgerpartei für die Demokratisierung der deutschen Krone und für die Freiheit Elsaß-Lothringens dar.

**Deutsches Reich.**  
**Aus dem Reichstage.**

Im Reichstag benutzte Herr v. Bethmann-Hollweg am Montag die Gelegenheit bei der Frage des Präsidenten, wann er die Jauerne Interpellationen beantwortet werde, um seinen Standpunkt zu der Leutnantsdiktatur in der Elsaß-Lothringischen Stadt schon vorzutragen zu nehmen. Natürlich konnte diese Stellungnahme, wenn der Reichskanzler nicht ausdrücklich als Generalmajor v. Bethmann-Hollweg weiter leben will, nur dahingehen, die unerhörten Vorfälle zu verurteilen. Das tat der Reichskanzler mit den Worten, daß die Autorität der Gesetze ebenso geschützt werden müsse, als die der Ordnung und der öffentlichen Gewalt. Abzweifel ist das freilich nicht, denn leider hat man bisher ja wenig Erfahrungen nach der Richtung hin gemacht, daß der bürgerliche Staat energisch darauf halten würde, daß auch der Militarismus nur sein Werkzeug, aber nicht sein Herrscher ist. Das weitere wird man ja sehen! Am Mittwoch wird der Reichstag über Jauern sprechen.

Eine Vorlage über die Verlängerung des Handelsvertrags mit dem britischen Reiche wurde dem konservativen Höch zu einem so ungeschicklichen Ausfall im Sinne des Bundes der Landwirte bemerkt, daß sogar Herr Delbrück und der Zentrumsgarrier Herold von ihm abtrüben. Ihre Genossen Mollenhuth und Bernheim sowie der Fortschrittler Dr. Pachnidle gaben dem vorzuziehenden Agrarier die gebührende Antwort.

Das Gesetz über die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens gegen Reichsbeamte wurde von dem Genossen Landsberg und Dr. Lieblich und seiner Anzucht und seines Unzureichens einer scharfen Kritik unterzogen, wobei auch die die Wiederaufnahme behauptet erscheinenden Bestimmungen der Strafprozedur beleuchtet wurden. Wie berechtigt diese Kritik war, zeigt der Umstand, daß auch die Redner des Zentrums und der Liberalen sich ihr anschlossen. Es kann also auf eine wesentliche Verbesserung des Gesetzes in der Kommission gehofft werden.

Zum Schluß kam die Petition eines durch ein Fehlurteil zu Grunde gerichteten Menschen zur Verhandlung, dem auch die spätere Freisprechung nicht geholfen hat. Der vom Genossen Thiele begründete Antrag, die Bitte des Mannes um Erhöhung seiner Entschädigung — die er übrigens auf merkwürdige Weise nicht erhalten hat — dem Reichskanzler zur Verächtlichmachung zu überweisen, wurde angenommen.

Am Dienstag steht außer kurzen Anfragen eine konservative Interpellation auf der Tagesordnung, die das ungläubliche Verlangen enthält, den Wirkungsbeginn der Dienstbotenversicherung über Neujahr hinauszuverschieben, dann folgen Wahlprüfungsabstimmungen und hierauf werden die Minister mit Herrn v. Bethmann an der Spitze ihre Staatsreden halten.

**Nationalliberale Diskussionen.**

Ueber eine nationalliberale Versammlung in Gattlingen, die recht interessant verlief, berichtet der Deutsche Kurier. Hauptredner waren die Abgeordneten Hedmann und Wachsorf de Wente und der Generalsekretär der nationalliberalen Partei für Westfalen, Herr Jabel. Die Meinungen dieser Herren scheinen recht erheblich auseinander gegangen zu sein. Während Herr Hedmann gegen die Sozialdemokratie predigte, zog sich Herr Wachsorf de Wente durch einige Reuerungen gegen den Bund der Landwirte und gegen neue Ausnahmestriche des Missfalls des Herrn Generalsekretärs zu. Darüber wird nun berichtet:

„Dann ergriff Generalsekretär Jabel das Wort, der Herrn Wachsorf de Wente zwar viele freundliche Worte widmete, aber der Meinung Ausdruck gab, daß er bei seinen Ausführungen die scharfe Stellungnahme gegen links vermisst habe. Die Politiker in Westfalen seien keine Palast- und keine Engel, und diese Tatsache habe sie als nationalliberale Männer mit Zentrum, Konfessionen und Bund der Landwirte zusammengebracht. Der Ausfall der letzten Landtagswahlen in Westfalen habe die Wichtigkeit dieses Kongresses gezeigt. Generalsekretär Jabel nannte die Politik des Bundes der Landwirte in Westfalen einseitig und stellte diesem Bund das Zeugnis aus, daß er in treuer Kameradschaft mit der nationalliberalen Partei getreue habe. Herr Jabel war ferner der Meinung, daß das Zentrum, ausgerechnet in Westfalen, sehr tolerante Führer bestze.“

Auf diese Rede entgegnete der Abgeordnete Wachsorf de Wente in Ausführungen, die bei den Anwesenden eine starke Resonanz auslösten. Er konstatierte, daß der erste Referent, Herr Hedmann, lediglich gegen die Sozialdemokratie gesprochen, und er es für seine Pflicht gehalten habe, auch die andere Seite der Medaille zu zeigen. Der Sozialdemokratie gegenüber nehme er dieselbe scharfe Stellung ein wie Herr Jabel, er bedauere aber außerordentlich, daß der Bund der Landwirte in allen anderen Gegenden Deutschlands nicht so „einseitig“ gewesen sei, wie in Westfalen, und daß auch die Zentrumspartei im übrigen Deutschland (scheinbar nicht so tolerante Führer bestze wie dort.“

Der Gegensatz der Ansäuungen ist leicht erklärlich, denn Herr Hedmann und Herr Jabel sind mit dem nationalliberalen Organisation Westfalens von Eisen- und Kohlenhandel abhängig, während Herr Wachsorf de Wente als Bauernlandwirt eine selbständiger Stellung einnimmt und daher auch die Dinge mit anderen Augen sieht. Im Lande der Deumers und Ditzel gibt es keine andere nationalliberale Politik als die Politik des Schwarzhandelkapitals, das sich mit allen Mitteln verteidigt, bloß nicht mit den Arbeitern und den Vertretern ihrer Interessen. Aber mit dem „Arbeiterabgeordneten“ von Bochum, Herrn Hedmann — ja mit dem vertritt es sich natürlich ausgezeichnet!

Der Senatorenkonvent des Reichstages

Stell am Montag eine Sitzung ab, um die Geschäfte des Reichstages für die nächste Zeit zu besprechen.

Am Dienstag sollen zur ersten Besetzung des Staats lediglich die Regierungsdirektoren (d. h. vornehmlich der Reichsminister)

Konservative Vorstoß gegen die Dienstbotenversicherung. Die konservative Fraktion (Krausfeld und Genossen) hat im Reichstage folgende Interpellation eingebracht:

Am dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß das am 1. Januar 1914 heranziehende Inkrafttreten der Bestimmungen über die Dienstbotenversicherung in der Reichsversicherungsordnung, insbesondere die ärztliche Versorgung der Landrentenbesitzer und die Versicherung der Dienstboten, auf große praktische Schwierigkeiten stößt, so daß es wünschenswert erscheint, im Interesse aller Beteiligten das Inkrafttreten dieser Bestimmungen noch hinauszuschieben.

Kleine politische Nachrichten. Eine Korrespondenz teilt mit, daß die Nachricht von einer angeblich geplanten Erhöhung der Reichssteuergebühren auf 100 M. endgültig jeglicher Grundlage entbehrt.

Rusland.

Frankreich.

Die Anleiheemission in der Kammer. Die Kammer genehmigte nach weiterer längerer Aussprache heute mit 201 gegen 370 Stimmen eine Anleihe von 1300 Millionen Frank, wegen der die Regierung die Zustimmung der Kammer für den Hauptartikel des Anleihegesetzes nicht erhalten konnte.

Balkan.

Ein neuer internationaler Spektakel. Die Frage einer deutschen Militärmission in Konstantinopel scheint sich zu einer neuen internationalen Angelegenheit zu werten. Denn während russische und französische Mächte gegen diese Militärmission lebhaft Stellung nehmen, beschwören die Schatzkammer der deutschen Auslandsbank die deutsche Regierung, nur ja nicht nachzugeben.

Über den russischen Protest wird gemeldet: Konstantinopel, 1. Dezember. Der Korrespondent des Temps meldet, daß die russische Regierung erhebe im Namen der Tripelallianz Vorstellungen in Konstantinopel, betreffend die russische Regierung mache in ihrem eigenen Namen Vorstellungen in Konstantinopel und werde höchstens von Frankreich und England unterstützt.

Wie russische Militärmission mit den Balkanstaaten? Wien, 1. Dezember. Die Neue Freie Presse erzählt von einer Mission, die mit den Vorgängen beim Abbruch des Balkanbundes zusammenhängt.

Mexiko.

Am die Petroleum-Quellen von Tampico. Tampico berichtet, daß die Rebellen nimmer im Besitze der Petroleum-Quellen von Tampico sind und daß sie gedroht haben, dieselben Nationalbahnen zu zerstören.

Indien und Südafrika.

Von unserem Korrespondenten.

Der politische Massenstreik der indischen Kulis in Natal dauert fort. Die bisherigen Versuche der südafrikanischen Behörden, ihn in Blut zu erstickern, sind vergeblich geblieben.

Drei Kämpfe zeichnet vor allem der Zustand aus, daß die indischen Kulis bei all ihrer erbärmlichen Lage nicht ganz hilflos sind. Vor allem haben die gebildeten und besitzenden Indier allen Grund, den Kampf der Kulis energisch zu unterstützen.

Die englische Regierung macht bei diesem Streite zwischen den Regierungen zweier großer Kolonien ein recht dummes Gesicht. Aber sie ist in der Lage in Südafrika nicht minder schuldig als die südafrikanische Regierung selbst.

Nach dem Statesman's Yearbook 1913 hat sich die indische Bevölkerung von Natal — wo der überwiegende Teil aller indischer Südafrikaner lebt, und zwar zum größten Teil noch immer als Kontraktkulis — in folgender Weise entwickelt: 1891: 41 149; 1901: 74 385; 1904: 100 018; 1911: 141 668.

Die Frage der indischen Einwanderung, die nicht nur in Südafrika, sondern auch in anderen britischen Kolonien eine Rolle spielt, wird der britischen Regierung noch viel zu schaffen machen. Die bisherige Politik des Nichtstuns hat gründlich Mißrat erlitten und beginnt eine Gefahr für die Herrschaft in Indien selbst zu werden.

Dresdner Polizeibericht vom 2. Dezember. Kollisionsfall. Gestohlen wurde am 21. November, nachmittags gegen 3 Uhr, aus der Haustür des Grundstücks Weberstraße 33 eine Röhre z. N. 3484 gezeichnet, enthaltend sechs neue verzinnete Bleischnitzmaschinen.

Sehte lokale Nachrichten.

Schredensheit eines Selbstmörders. Am Kollener Eisenwerk warf gestern abend in der achten Stunde eine angeblich geisteskrank gebliebene Frau P. von der Bergschädelstraße ihr halbjähriges Kind in die Elbe, um dann selbst zu ertrinken.

Getränk. Gestern nachmittags 3 Uhr sprang der neubrandenburgische Schiffsarzt W. in der Seidenstraße wohnhaft, von der Landungsbrücke der Dampfboote in die Elbe.

Mit Hof besichtigten wollte sich gestern nachmittags auf der Josephstraße das 16 Jahre alte Dienstmädchen Ida R. Die Lebensmüde wurde nach dem Johannstädter Krankenhaus gebracht.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte für den 3. Dezember: Mäßige Westwinde; wolkig; mild; zeitweise Niederschlag. Wetterlage: Ein im Norden sich bildendes Tief zieht sich bis nach Island.

Letzte Telegramme.

Eine neue Heldentat des Herrn v. Forstner.

Jabara, 2. Dezember. (Privattelegramm.) In einem neuen Zwischenfall kam es heute in dem Orte Bettweimer bei Jabara heute morgen 7 Uhr Leutnant v. Forstner mit einem Zuge der 4. Kompanie des 90. Infanterie-Regiments den Ort passierte.

Wieder ein militärischer Hebergriff.

Wien, 2. Dezember. Erst jetzt wird ein Vorfall bekannt, der sich hier in der Nacht zum Sonntag in der St. Georgs-Gasse abgespielt hat und leicht üble Folgen hätte haben können.

Zur Anleihefrage.

Paris, 2. Dezember. Die Kinderheit von 270 Stimmen, die in der Frage der Anleiheemission gegen die Regierung gestimmt hat, setzt sich zusammen aus 158 geringfügigen Radikalen, 67 gemäßigten Sozialisten, 27 radikalen Sozialisten, 12 Mitgliedern der demokratischen Linken, 2 gemäßigten Republikanern, 8 Konservativen und 4 Wüsten.

Wahlunruhen in Portugal.

Lissabon, 2. Dezember. Bei den Wahlen ist es in Vila Secca im Distrikte Braga zu Unruhen gekommen. In Espinho bei Porto entstand bei der Stimmengabe ein Tumult, in dessen Verlauf ein Wähler verhaftet wurde.

Freuenfreud in Spanien.

Madrid, 2. Dezember. 3000 Frauen, die in Castellon Orangen für die Ausfuhr verpacken, sind in den Aufstand getreten.

Aus Mexiko.

Monterrey, 2. Dezember. Nach einem Telegramm aus institutionellen Kreisen in Querey haben die Regierungstruppen wegen Proklamationsmangels Chihuahua geräumt.

Ein neues Serum.

Paris, 2. Dezember. Zwei Mitarbeiter des Pasteur-Instituts in Algier, die Dollozen Weib und Doquet, haben, einer Mitteilung zufolge, ein wirksames Impfstoff- und Heilserum gegen die Malariaerkrankung entwickelt.

Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten.



Seite 4  
 ter  
 ter  
 links  
 d. Bühne,  
 w. Jaineck.  
 Schreiber,  
 tern.  
 on 10 bis  
 3 1/2 Uhr.  
 zebchen.  
 [A4]  
 enoffen  
 umie der teuz  
 fällige, folde  
 ad Polster-  
 bel  
 -Einrichtung  
 0, 600 R. W.  
 31, 1. Efg.  
 Machts  
 elastet. [B38]  
 rauen+  
 , Wofel 70 R.  
 Spülkanne  
 Leib-Blasen-  
 schmerz, auch  
 artik.  
 leben  
 latz. 7  
 of Firma.  
 fteft  
 5 pfd. 40 Pf.  
 hschmid  
 fte 27. [K]  
 in der Stadt  
 ag., Klappent.  
 stelle, 6-25 St.  
 ituelle n. 197.  
 ktrake 36  
 br. Str. 26.  
 Marie Kreh  
 Ellenberg  
 Karl Wasserh  
 Paul Dage  
 Ernst Strifner  
 Rosa Höber  
 Willy Koll  
 Alfred Doerfl  
 W. gegen 6 St.  
 ellang  
 chen  
 Franz Stell  
 Käse Strasse  
 Alfred von Hoff  
 Meise Hill  
 Carl Saffelt  
 Bern. Wöschel  
 Marie Kreh  
 Elisbeth Bredt  
 Ernest Jahn  
 Edwina Wetzel  
 Albert Wüstner  
 Schab. Müllerberg  
 n. 197, 31  
 der Glanz  
 Dresden.

# Ortskrankenkassenwahl in Dresden!

## Arbeiter und Arbeiterinnen! Agitiert für die Wahl der Liste I „Gewerkschaftsfartell“ am Dienstag den 9. Dezember.

### Sächsische Angelegenheiten.

Das Ergebnis der Staatsdebatte im Landtage.

Nicht nur in sozialen Angelegenheiten, auch in staatsrechtlichen Fragen hat der Minister des Innern nicht gut abgeschnitten. Es ist schwer zu entscheiden, was ärger ist: den Versuch einer Reform zu raten, ihre Kassen bis zur letzten Mark zu leeren und sich so dem aussperrungswütigen Unternehmertum gefesselt zu überliefern, oder die Nichtbefähigung von Sozialdemokraten in öffentlichen Beamten mit dem Argument zu verteidigen, unsere Partei wolle die Verfassung antasten, während doch gleichzeitig die erwähnten Regierungsvorhaben eine Nichtbeachtung der Verfassung darstellen. Freilich hat die Regierung damit nichts Neues gesagt. Sie hat nur mit Worten verteidigt, was sie seit Jahrzehnten geübt hat. Dadurch wird ihr Verfahren aber wahrlich nicht besser. Sie kann nicht leugnen, daß nach dem § 26 der Verfassungsurkunde die Rechte der Landeseinwohner alle in gleichem Maße unter dem Schutze der Verfassung stehen. Die Regierung hat aber schon seit Jahrzehnten den Sozialdemokraten das gleiche Maß von Recht mindestens in den Fällen nicht zuzumessen lassen, wo es sich um die Befähigung von Sozialdemokraten handelte, die von Gemeindevertretungen mit Ämtern betraut worden waren, hinsichtlich deren der Regierung ein Befähigungsrecht zustand. Dadurch ist die Hälfte der sächsischen Staatsbürger nörders Rechts erklärt worden. Und das vertritt gegen den Wortlaut und den Geist der angegebenen Bestimmung der Verfassung. Allerdings, der jetzige Polizeiminister hat diese noch unserer Meinung mit der Verfassung nicht verträgliche Praxis nicht eingeführt. Er läßt nur, was seine Vorgänger, vor allem Rothemann und a. Reichsch, vor ihm eingeführt haben.

Ja, der jetzige Herr im Ministerium des Innern bemühte sich sogar, die Sache so hinzustellen, als sei die seit herge Praxis geändert worden: Nicht allen Sozialdemokraten würde die Befähigung verweigert, sondern nur denen, die sich agitatorisch betätigten. Was heißt das? Wer betätigt sich agitatorisch und wer nicht? Vor allem aber kommt hier wieder ein neues Moment hinzu, das ebenfalls gegen Sinn und Geist der angegebenen Verfassungsbestimmung verstößt. Wenn es richtig ist, was der Minister ausführt, dann forderte man bei der Frage der Befähigung von einem Sozialdemokraten politische Entschlossenheit, eine Bedingung, die man bei bürgerlichen Ausgewählten nicht kennt. Wir erinnern nur daran, daß vor Jahresfrist für Zittau ein nationalliberaler Oberbürgermeister befähigt worden ist, der bei den letzten Landtagswahlen und auch später noch auf an der Agitation beteiligt hat. Durch diesen Einwand hat der Minister also die Sache für die Regierung nicht besser gemacht.

Wenn er außerdem noch betonte, daß nur für Ämter mit polizeilichen Befugnissen Sozialdemokraten nicht befähigt würden, ändert das an der Tatsache der erwähnten Rechtsbenachteiligung der Sozialdemokraten gar nichts. Denn es steht der Regierung überhaupt nur hinsichtlich der mit polizeilichen Befugnissen ausgestatteten Ämter ein Befähigungsrecht zu. Allerdings hat sie auch versucht, ein laiches gegen Schulvorstandsmittelglieder geltend zu machen; dabei konnte sie sich aber auf kein Recht stützen. Sie hat inzwischen ja auch ihr früheres Vorhaben aufgegeben.

Somit konnte der Minister absolut nichts geltend machen, was die Tatsache irgendwie erschüttern konnte, daß in Sachsen, den Vorschriften der Verfassung zuwider, Sozialdemokraten als Staatsbürger minderer Ordnung behandelt werden. Der Minister bekennt allerdings, daß durch dieses Verfahren die Verfassung für einen sehr großen Teil der Staatsbürger so gut wie aufgehoben würde. Bei dem Abstreiten hat er es aber auch bewenden lassen müssen. Sonst hat er nicht einmal einen Versuch unternommen, das Verfahren der Regierung in Befähigungsfragen mit der angegebenen Verfassungsbestimmung in Einklang zu bringen. Er wußte wohl, daß das ein vergebliches Bemühen hätte bleiben müssen. Aber er hat sich nicht gefonnen, uns damit abspereisen zu lassen. Eine Regierung hat die Verfassung in allen Punkten zu beachten. Diese dient nicht in erster Linie dazu, die Befugnisse der Regierung zu regeln, ihr Hauptzweck ist, die Rechte des Volkes, die Ansprüche der Staatsbürger gegen die herrschenden Gewalten sicher zu stellen. Das Verhalten der Regierung wiegt aber um so schwerer, weil es gerade gegen diesen Hauptzweck der Verfassung gerichtet ist.

Die Staatsdebatte hat demnach keine Hoffnung aufkommen lassen, daß in Zukunft in Sachsen die Verfassung in diesem Punkte besser beachtet und eine andere Praxis eingeführt werde. Wir werden im Gegenteil damit rechnen müssen, daß es in den alten Gleisen weitergeht. Ebenso selbstverständlich ist es, daß wir uns jetzt schärfer denn je dagegen wehren müssen, auf die geschilderte Weise minderen Rechts erklärt zu werden.

Es handelt sich indes hier, wie bei manchen anderen Fragen auch, um einen Ausfluß der Klassenherrschaft. Die Nichtbefähigung halten uns unter allen Umständen von allen Stellen fern, wo wir Einfluß ausüben könnten. Das ist der politische Grund, weshalb man keine Sozialdemokraten befähigt,

das ist auch die Ursache der Wahlentrenchungen in den Gemeinden. Sie sind in der Staatsdebatte auch berührt worden, doch hütete sich die Regierung, darauf näher einzugehen. Daher wurden die kommunalen Wahlrechtsränderungen auch nicht in dem Maße wie andere Dinge in den Vordergrund gerückt. Sie gehören aber zu dem System der konservativ-agrarischen Herrschaft in Sachsen, deren Existenz Herr Loh ja noch ganz besonders bekräftigt, indem er mit triumphierendem Gyn den Nationalliberalen vorhielt, daß ja trotz ihrer stärkeren Vertretung am dem seit Jahrzehnten in Sachsen herrschenden Regierungssystem absolut nichts geändert worden sei. Damit wurde zwar nur etwas Bekanntes bekräftigt. Es wird aber gut sein, sich gelegentlich daran zu erinnern, daß Herr Loh das weitere Bestehen des konservativen Regierungssystems ausdrücklich selbst bekräftigt hat.

Sehr stark erklang aus den Staatsdebatten das Lamento über die neuen Reichs-Verhältnisse. Hier gab der Finanzminister den Ton an und die Konservativen sangen tapfer mit, während die Nationalliberalen etwas verlegen lachten und sich nur schüchtern zur Verteidigung herausgetrauten. Kein Zweifel, Regierung und Konservative beabsichtigen eine Fronte gegen die direkten Reichsteuern einzuleiten. Inzwischen ist ja auch aus andern Einzelstaaten ein Echo erklingen. Das aber bedeutet nicht nur eine Abflage an die Reichsbekleideten, sondern vor allem den Versuch, die herrschenden Mächte für indirekte Reichsteuern festzulegen, die die Mehrheit im vollen Umfange auf die breiten Massen des Volkes abzuwälzen. Bei der Staatsberatung gab sich die Reaktion mit Eifer diesem Bemühen hin; daß man jetzt etwas direkt erreichen könnte, glaubte man wohl nicht, man wollte aber für die Zukunft vordringen. Inwiefern ihr das gelungen ist, wird ja die Zukunft lehren.

Deutlich war den bürgerlichen Reden anzumerken, daß die Staatsdebatte im Zeichen der kommenden Landtagswahlen stand. Wir sind weit davon entfernt, anzunehmen, daß diese durch die Staatsreden irgendwie faktisch beeinflusst werden könnten. Aber feststeht, daß besonders die Liberalen das Verben um die Gunst der Wähler schon bei den Staatsdebatten begannen. Besonders um die Beamten ist es ihnen zu tun, aber auch auf einen Teil der Arbeiter spezifizieren die Verächter, seitdem sie bei den Krankenkassenwahlen einige Vertreter ergattert haben. Freilich verkennen sie dabei die Situation völlig, das werden ihnen andere Wahlen ja noch deutlich genug zeigen. Die Beamten werden sich in der nächsten Zeit der nationalliberalen Fürsorge sicher besonders erfreuen. Denn auf sie bauen die Herren um Gettner und bieten daher alles auf, sie auch für sich zu fördern. Das hat man schon bei der Staatsberatung gesehen.

Mit einiger Spannung konnte man der Gestaltung des gegenseitigen Verhältnisses zwischen Konservativen und Liberalen in der Staatsdebatte entgegensehen. Wird die bei den Präsidentenwahlen geknüpfte Bloßbrüderchaft weiter geführt werden oder nicht? Das war die Frage. Es ist in dieser Hinsicht nichts von größerer Bedeutung zu verzeichnen. Ein Appell, den Loh an die Nationalliberalen richtete, besagte aber, daß die ererbte Bloßbrüderchaft noch nicht erreicht sei; denn wenn das der Fall wäre, hätte es so rührseliger Rufe zur Sammelpolitik in der Öffentlichkeit nicht mehr bedurft. Auffällig war aber, daß sich Konservative und Nationalliberale in den Debatten, wobei es doch genügend Konflikstoff gab, auffällig schonten. Nur durch kurze Erklärungen suchten sie ihren Standpunkt zu wahren und im übrigen gingen sie einander möglichst aus dem Wege. Die kommende Wahl veranlaßte sie zu gegenseitiger Rücksichtnahme. Sie sind dabei aufeinander angewiesen, sie wollen einander gegen die Sozialdemokratie unterstühen. Wie, das mögen sie noch nicht wissen, daß sie sich aber mindestens Stichwahlenhilfe leisten und sich schon bei der Wahl-agitation Bundestreu versprechen, ist schon jetzt sicher. Sie werden jetzt auch alles tun, Differenzen möglichst zu vermeiden. Die bei der Staatsdebatte geübte gegenseitige Zurückhaltung wird während des ganzen Landtags beobachtet werden. So glauben sie, die Wahlen am besten vorbereiten, zu dem Feldzuge gegen die Sozialdemokratie am besten rüsten zu können. Hier enthielt sich aber auch die Schwäche der Nationalliberalen, die im Landtage bei allen wichtigen Fragen Unterstützung bei der Linken suchen müssen, wenn sie ihre Grundhüte auch nur in bescheidenstem Maße zur Geltung bringen wollen, sich aber bei den Wahlen mit den Konservativen verbünden und so die Rechte mit stützen und stärken helfen, die sich auch gegen die bescheidensten liberalen Forderungen scharf ablehnend verhält. Uns wird dieses Schauspiel ergötzen, so traurig es auch ist. Im übrigen werden wir unser Pulver trocken halten gegen Konservative und Nationalliberale, wider die ganze bürgerliche Phalanx, der wir entgegenüberstehen werden.

#### Nationalliberale Beamtenpolitik.

In der bürgerlichen Presse wird berichtet: Ein neues sächsisches Beamtengesetz ist von einem besonderen Ausschusse des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen, der zu diesem Zweck gebildet war, vorbereitet worden. In 80 Beschlüssen hat der Ausschuss die Forderungen zusammengefaßt, die bei der Ausarbeitung eines Beamtengesetzes berücksichtigt werden sollen. Das Gesetz soll die Bestimmungen über die Verhältnisse der Staatsbeamten zusammenfassen und verbessern. Gegen

beschränkung der staatsbürgerlichen Freiheit der Beamten sollen Beamtengerichte angerufen werden können, gegen deren Entscheidung das Reichsverdienst an die Stände zugulassen ist. Bei Maßnahmen der Verwaltung, die sich auf Verhältnisse der Beamten oder den Dienst beziehen, können die Beamten gutdächlich gehört werden. Die Wartezeit der Beamtenanwärter und das Verhältnis der Zahl der nicht staatsmäßigen Beamten zu den anderen Beamten sollen gesetzlich festgelegt und die Beamtenverantwortlichkeit neu geregelt werden. Weiter wird gefordert, das Recht zur Übernahme von Nebenämtern in fremden Dienst einheitlicher zu gestalten. Der Wohnungszwang am Dienstort soll ebenfalls beseitigt werden, bezüglichen Bestimmungen über die Offenlegung der Personalakten getroffen werden.

Die leitenden Grundsätze zur Reform der Beamtenbesoldungsordnung sollen in das Gesetz ebenfalls aufgenommen werden. Danach soll die Besoldungsordnung aller 10 Jahre einer Revision unterzogen werden, um die Gehaltsätze den Kosten der Lebenshaltung regelmäßig anzupassen und die Zahl der Besoldungsgruppen zu vermindern. Gleichzeitig soll das Pensionrecht neu geregelt und das Dienstfahndrecht grundsätzlich neu geregelt werden. Der Rechtsweg soll wegen aller vermögensrechtlichen Ansprüche aller Beamten und ihren Hinterlassenen gewährleistet werden. Auch sollen Bestimmungen über die Wiederbeschaffung freiwillig ausgeschiedener Beamten und die Zulässigkeit von Verkündigungen getroffen werden.

Was die Nationalliberalen hier tun, ist dasselbe Bemühen um die Gunst der Beamten bei den Wahlen, das schon in der Staatsdebatte zu bemerken war.

#### Eine fortschrittliche Landtagskandidatur

Ist nach Mitteilungen einiger Zeitungen im 9. landt. Wahlkreis (Amtsgerichtsbezirk Radeberg und Radeburg) gelistet worden. Der von den Fortschrittlichen Auserwählte ist der Kaufmann Matthes in Radeburg. In einer Versammlung des Kreisvereins der fortschrittlichen Volkspartei am 4. d. M. Reichstagswahlkreis wurde die Kandidatur beschlossen. Der 9. landt. Wahlkreis war früher in der Person des Brauereidirektors Philipp durch einen Kammerfortschrittler vertreten. Jetzt ist der Gemeindevorstand Träder aus Arnsdorf der Abgeordnete dieses Kreises, der jetzt der konservativen Partei angehört.

#### Ungültige Krankenkassenwahl.

Die Wahlen für den Ausschuss der Ortskrankenkasse in Burgern sind von der Aufsichtsbehörde für ungültig erklärt worden, angeblich deshalb, weil die freien Gewerkschaften Verträge gegen die Wahlfreiheit begangen hätten. Diese Forderung für die Wahlfreiheit ist gewiß rührend. Schade nur, daß dann nichts davon zu merken ist, wenn Dienstverhältnisse ihre Dienstboten und Gutsbesitzer ihre Arbeiter direkt veranlassen, bei den Krankenkassenwahlen einen gelben Stimmzettel abzugeben.

Zittau. Nachdem auch die hiesigen Ärzte den Krankenkassen die Verträge gekündigt haben, ist es einer Klasse gelungen, mit drei österreichischen Ärzten bindende Verträge zur Behandlung erkrankter Rassenmitglieder abzuschließen. Die österreichischen Ärzte wohnen in der von Zittau eine knappe Stunde entfernten deutsch-böhmischen Stadt Grottau. Sie werden wahrscheinlich täglich nach Zittau kommen, um hier die Behandlung der Patienten dieser Klasse zu übernehmen.

Dömitz. Auf einem unterirdischen Raum ist man bei ähnlichen Arbeiten in der Sakristei der Kirche in Hohenhausen geschehen. Er ist anscheinend der Ausgangspunkt der verschiedenen unterirdischen Gänge, die nach Elsdorff, Johann, Dreißiger und Semzig geführt haben. In der Tiefe wurden ein Skelett von etwa 100 Menschen gefunden, die an anderer Stelle bestattet wurden. Die Kirche steht auf einem Hügel und ist von einem hohen Wall umgeben; in früherer Zeit hat dort eine Burgwarte gestanden. Wahrscheinlich hat sich unter der Kapelle der Burg, der heutigen Kirche, eine Krypta befunden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am Sonntagmorgen früh fanden in Pulzig bei Hohenau Arbeiter den Bahnarbeiter Dömitz nach Pulzig bei am Wege liegen. Danach war am Abend vorher abgegangen und in der Finsternis in ein Loch gestürzt, das durch Fällen eines Straßenbaumes entstanden war. Mit dem Kopf schlug er auf den liegenden Baum auf und verletzte sich so schwer, daß er wahrscheinlich den sofortigen Tod fand. Die Ärzte erfroren bei dieser Lage eine Anzahl der 40 Jahre alten, aus Schönbach bei Ritz kommenden böhmische Landarbeiter, namens Ernestine März. Das Mädchen fand zunächst Unterschlupf in der Dömitz'yer Bezirksverwaltungsanstalt, wurde aber alsbald ins Kreiskrankenhaus Jwauidau übergeführt, wo die Amputation der Hüfte vorgenommen wurde. — Der 65-jährige Holzhandler Emil Reichel in Hohenstein-Ernstthal, der dieser Tage beim Holzschneiden mit einer Hand in die Kreiselachse gerieth und sich die Hand dabei verletzte, daß sie abgelöst werden mußte, ist gestern Abend im Chemnitzer Krankenhaus, wohin man den Bedauernsmerken gebracht hatte, gestorben. — Der Privatier Louis Walther in Oßbernhau verunglückte tödlich unter einer einfallenden Wanne. Er wollte auf der Brandstätte seines Schwiegerjohannes in der Kunglistraße eine Wauer umlegen, als diese einfügte und ihn unter sich begrub. Der Verunglückte wurde erst in später Abendstunde, 5-6 Stunden nach dem Unfall, aufgefunden, nachdem die Angehörigen vergebens auf seine Heimkehr gewartet hatten. Der Tod muß sofort eingetreten sein. — Als im Eisenwerk zu Riesa der Monteur Reiter aus Mühlheim mit dem Aufstellen von Maschinen beschäftigt war, stürzte er aus größerer Höhe ab und wurde schwer verletzt. Bereits vor einigen Tagen verunglückte in genannter Fabrik ein Palergerhilfe ebenfalls dadurch, daß er von einem Gerüst abstürzte. Man brachte auch ihn ins Krankenhaus. — Vergiftet hat sich in Zittau die sechsundzwanzigjährige Verkäuferin Elia Dolanek. Das junge, blühende und lebenslustige Mädchen, das in einem hiesigen Geschäft in Stellung war, wurde gestern gegen Mittag bei in der Wohnung der Mutter aufgefunden. Diebstummer dürfte die Ursache zu dem verhängnisvollen Schritte sein. — Der Kolporteur Stegfuß Gläßer u. Einfelstein aus Dohma wurde Montag früh in der Nähe der Krüderkirche in Pirna von einem Unbekannten erwischt und am Hinterkopfe schwer verletzt. Man fand den Verunglückten zwischen den Gleisen liegend bewußtlos auf. Ob Selbstmordversuch oder Unfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Pirnaer Krankenhaus. — Vor einigen Tagen zog sich in Pirna ein Werkmeister durch einen Sturz vom Rade herabartige Verletzungen zu, daß er am Sonntagmorgen Abend im Johanniter-Krankenhaus verstarb. Er hinterläßt außer der Witwe noch sieben unversorgene Kinder.

Stadt-Chronik.

Wüchertwucher.

Ein bürgerliches Blatt wendet sich gegen einen Mißbrauch, der seine Opfer nicht nur in Berlin sucht. Es schreibt: Am häufigsten spielt sich in Berlin der Handel in der Waise ab, daß sich gewisse Agenten an gelobedürftige junge Leute aus wohlhabenden Familien heranzumachen und ihnen den Ankauf von Büchern — zumeist handelt es sich um Konversationslexika, Werke der Kunstgeschichte, vielgelesene, gut abgegratete Romanwerke usw. — auf Ratenzahlung empfehlen. Klug ist der Auftragsschein unterschrieben, in dem sich die Firma ausschließlich den Eigentumsvorbehalt bis zur völligen Begleichung vorbehält (was natürlich nur Formsache ist, wie der Agent dem jungen Mann verkohrt), und drei bis vier Tage später erhält der Geldsuchende die Mitteilung von der Firma, daß die Lieferung von acht Exemplaren des Weberschen Konversationslexikons, zwölf Exemplare der Weberschen Kunstgeschichte oder ähnliches erfolgen kann. Der tüchtige Agent hat inzwischen eine Abfassung in Gestalt eines Antiquars erlangt, und der junge Mann, welcher die Bücher meist nicht zu lesen bekommt, ist heissfroh, wenn er den dritten Teil des Anschaffungspreises in die Hand gedrückt erhält. So erlöst es sich, daß ein gut Teil unserer Literatur hier nach Erscheinen auf dem Büchermarkt zu halben Preisen verschleudert werden kann. Wie kommen nun diese ahnungslosen Seelen, die das von ihnen praktizierte Verfahren unter sich mit dem technischen Ausdruck „Studienmagazin“ bezeichnen, zu ihrem Geld? Nun, auf die allereinfachste Art und Weise. Räumlich unter systematischer Mißbrauch der Strafbehörden. Der abgeschlossene Vertrag sichert der Firma das Recht zu, den Gesamtpreis zu erheben, falls der Käufer mit mehr als mit zwei Monatsraten im Rückstand ist. Dieser Fall tritt meist sehr schnell ein. Nun wird die Gesamtsumme eingeklagt, und da Zahlung auch dann noch nicht erfolgt der Gerichtsbeschleider in die Wohnung des Schuldners geschickt, um nach dem Verbleib der Bücher zu forschen. Da diese natürlich nicht mehr vorhanden sind, erhält der Schuldner am nächsten Tage ein vorgedrucktes Formular, in dem die Firma ihr entrichtertes Ersuchen zum Ausdruck bringt und dem Schuldner mitteilt, daß sie sich genötigt sehe, die Staatsanwaltschaft in Bewegung zu setzen, da er — der Schuldner — arschreinend widerrechtlich über ihr Eigentum verfügt habe. Diesem ersten Schreiben folgt bald ein zweites, noch bedrohlicheres. Jetzt kommt Leben in die Waise. Das geheute Bild offenbart sich den Verwandten, welche den Gläubiger befrichtigen, um den Lohn oder Wessen vor dem Gefängnis zu retten. Auf eine Einigung unter parti löst sich die Firma nicht ein, da sie sich beim Verkauf streng — an den Ladenpreis gehalten hat.

Sie können's nicht erwarten!

Die Dresdner Nachrichten leitartikel in zwei Spalten über die Angelegenheit: Wann kommt das Arbeitswilligengesetz? Der Titel, in dem diese Speereien zugunsten des Streikbrechergesetzes werden, ist immer derselbe. Mit allgemeinen Redensarten sucht man die Notwendigkeit eines derartigen Gesetzes zu beweisen. So heißt es gleich im Eingang des Artikels:

Im Material zu dem neuen Gesetz kann es wahrhaftig nicht fehlen. Es hat sich in letzter Zeit in so erdrückender Fülle angehäuft, daß nur ein politisch Gleichgültiger nach an dieser Katalogliste vorbeigehen kann. Alle Gewerbe und produktiven Berufe können von den unhaltbaren Zuständen ein Leid singen und der Reichsregierung aus dem Schöße ihrer Erfahrungen berichten. Der Landwirt, der Industrielle, der Handwerker, der Kaufmann und Kleinrentner, sie alle haben täglich unter dem Terrorismus und den Ausschreitungen der Sozialdemokratie gegen die Arbeitswilligen zu leiden, sie werden alle gleichmäßig betroffen von den Auswirkungen einer Koalitionsstreik, die unsere Volkswirtschaft zu ruinierten drohen, von den Erzeugnissen einer schrankenlosen Fresserei, die dem Arbeiter, der arbeiten will, das Recht auf Arbeit verweigert und damit die Grundfragen seiner Existenz untergräbt.

Man sieht, an solchen Behauptungen ist die Phantastie eines konservativen Hirns nicht arm. Und wenn es damit abgemacht wäre, müßte die Sache allerdings anderwärts sein. Es fehlt den Behauptungen aber doch eine Kleinigkeit, nämlich die Beweis! Man vermischt sie auch in der neuesten Stellung der Dresdner Nachrichten. Wenn das Blatt besonders auf die sachlichen Kontroversen hinweist, so dürfen wir ihm vertrauen, daß gerade deren Vorführer im vorigen Randtage mit seinem Material" etlich hineingefallen ist. Er hat damit nur den Erfolg einer riesengroßen Blamage geerntet, so daß es ihm überhaupt berging, noch den Vorgängen in der Gesetzgebungsdeputation auf Erledigung durch Schlußberatung zu drängen, die denn auch nicht stattgefunden hat. Die Herren sollten also den Mund nicht gar so voll nehmen.

Zur Ortsrentkassenwahl!

Von den Unternehmern sind zu der bevorstehenden Wahl der Aufsichtsglieder der Unternehmer, 30 an der Zahl, zwei Listen aufgestellt worden: Liste A mit dem Kennwort: „Vereinigte Arbeitgeber“, hinter der der Zentralverband der Industriellen, der Bund der Industriellen, der Bezirksverein der Ärzte (I) und ähnliche Schwarzmalerverbände stehen, und die Liste B mit dem Kennwort: „Vereinigung der Arbeitgeber.“ Die sozialgesinnten Arbeitgeber werden aufgefordert, am Montag den 8. Dezember die letzte Liste zu wählen; denn ihre Wahl garantiert, daß auch künftig im Aufsicht und Vorstand das beste Einvernehmen zum Wohle des Ausbaues der Kasse und zum Wohle der Versicherten herrschen wird. Es kann dabei auch auf jede Stimme ankommen.

Die Unternehmer müssen, wie das ja auch aus der Annonce des Rentkassenvorstandes hervorgeht, in einem bestimmten der sieben vorgezeichneten Wahllokale wählen, während die Versicherten in einem beliebigen der 31 Wahllokale wählen können.

Ja das paritätisch?

Auf dem städtischen Arbeitsnachweis wird den Arbeitssuchenden Arbeit in der bestreikten Tischfabrik von Mangel in Großröhrsdorf angeboten. Dabei werden die Arbeitssuchenden gefragt, ob sie organisiert seien, und weiter werden ihnen Ratsschlüsse erteilt, wie sie in den Betrieb hineingelangen können. Sie sollen nach Großröhrsdorf fahren und dort auf dem Bahnhof warten, bis sie abgeholt werden.

Der städtische Arbeitsnachweis stellt sich damit glatt in den Dienst jenes Unternehmers und übernimmt für diesen die

Geschäfte eines Arbeitswilligen-Vermittlungsbureaus, obwohl der städtische Arbeitsnachweis als paritätischer Nachweis weder der Sachwalter der Interessen der Arbeitssuchenden noch der Arbeitgeber sein darf. In dieser Wahrnehmung der Interessen eines Unternehmers liegt eine Verletzung der Pflichten dieses Bureaus, die entschieden gerügt werden muß.

Bauwesen und Feuerpolizei.

Um den bei der Behandlung von Bauvorhaben dadurch eintretenden Zeitverlust zu vermeiden, daß nach den jetzt bestehenden Bestimmungen das Feuerpolizeiamt auch in Fällen befragt werden mußte, wo schon die Sachverständigen des Baupolizeiamtes die im Interesse der Feuersicherheit zu stellenden Anforderungen festzustellen in der Lage waren, sind seitens des Baupolizeiamtes Vorschläge über anderweitige Abgrenzung der Zuständigkeit des Feuerpolizeiamtes und des Baupolizeiamtes erstattet worden. Nach diesen Vorschlägen wird das ausdrückliche Geheiß der Feuerpolizei auf Fälle beschränkt, wo die Errichtung eines erhöhten Feuerschutz erfordernden Gebäudes, wie von Theatern, Kirchen, Warenhäusern und dergleichen, in Frage steht während in den normalen Baufällen auch die feuerpolizeilichen Anforderungen seitens des Baupolizeiamtes gestellt werden können. Der Rat hat die Vorschläge genehmigt.

Zentraltheater.

Das Dezemberprogramm ist reich an guten, originellen Nummern. Vor allem ist Otto Reutter da und füllt eine Stunde. Er zählt noch immer zu den besten unserer zeitgenössischen Varietés-Humoristen und sein Auftreten ist in allen Vorzügen daselbst gegeben: das Wachen, mit dem er seine Pointen untertreibt, das lächelnde Spiel des Dialekts wie der Augen, die unbewegte, nur mit einfacher Mimik arbeitende Manier, die spielerische Leichtigkeit, mit der er die Pointe auf die Pointe dreht. Am stärksten war er in dem Couplet mit der Refrainfrage „Warum?“ Eine Frage, mit der er viel Menschlich-Komisches naiv und unkompliziert bloßlegte, wogegen sein Germanisthüm an Wit wie an Logik einige Stellen tiefer stand. In einem Atem Bismarck anfangen und den Militarismus verpöhlen — wie reimt sich das zusammen? ... Da war die „Politische Kluge“ bei aller Frittelmähigkeit immerhin zusammenhängender. — Von ähnlicher Art wie Reutters Humor ist der Jean Clermonts mit seinem burlesken Jokus: aktuell, heutzutage und gutmütig. Sein Jokus bezieht auf einen Pöbel, einem Giel, einem müßeligen Fiedel, einem Schwein und zwei Hühnern, die auf Kommando frähen. Kein Auge bleibt bei diesem Sängerkrieg trocken. Eine Sache zum Kräusen! Bowden und Gardey kommen als komische Radfahrer in einer so nächsten Aufmachung, daß selbst ganz leicht geübte Zuschauer von diesen zwei durch mehr denn eine ganze Luft getrennt sind. Und doch werden in diesen Nummern zwei ganz sichere Akrobaten mit einer Fülle burlesker Tricks und grotesken Humors. Die drei Travilla Bros treten mit einem Seelöwen auf, dem sie im Wasserball gewisse Mahnen zeigen, wie sehr der Mensch einem Seelöwen unter Wasser über ist. Die drei tauchen minutenlang, essen unter Wasser und bringen mit ihrem gelebigen Vieh schweigende Szenen von leiser, feiner Dämonie zuwege. Die Boston Bros sind lächerliche Akrobaten und von derselben Qualität wie die Garden Sisters als Trapezkünstlerinnen; zwei Wädchen, die auch mit den anstrengendsten Kraftproduktionen die Grenzen der weiblichen Grazie nicht überschreiten. — In nennen wären noch der Vlij-Modelleur Morues, die niedliche Miniatur-Soubrette Walter-Schreiber, das gefällige Pariser Luft-Ballet von der fürstlichen Oper Monte Carlo und die prächtigen Umlaufstücke der Geschwister Jancegl. Einige Stützungen würden dem überreichen Programm gut bekommen.

Der Vittoria-Salon

Bringt für den Weihnachtsmonat als erste Nummer eine Seltenheit der Tierdresur: Raben und einen mächtigen Königskäfer, der mit seinem scharfen Blick verwundert ins Publikum angit. Die menschlichen Tiere leisten viel Gutes. Der Star des Programms ist die Theater-Soubrette Martha Ruch. Sie ist ihrem Auftreten nach eher Humoristin. Mit ihrer dem modernen Leben entnommenen ersten Nummer „Langosieber“, konnte sie das Publikum nicht recht warm machen, aber die gelungenen temperamentvollen Parodien auf die Kinogrößen Alta Nielsen, Wassermann und andere schlugen ein und verhalfen der sympathischen Künstlerin zu einem vollen Erfolg. Jetzt kommen Klopffolien, zwei Damen und ein Herr. Das Trio meistert die Instrumente vortrefflich. In fliegender Eile schlagen die emsigen Hände die Schlegel über die Holzplatten und entlocken dem irdischen Material überraschend klugklänge Töne. Eine Japantruppe zeigt ihre nicht mehr ganz neuen, aber immer wieder gern gesehenen gymnastischen Künste. Ihr Stern ist ein kleiner, gar nicht japanisch aussehender Knabe, ein Meister in Miniaturschau. Zwei Komiker geben das Salz zur Suppe. Dem größten Karl habe gelingt es mit seinen komischen Gliederentzerrungen und erschauenden Gesichtszugverzierungen weniger als dem bekannten Kölner Blayheim mit seinem trockenen Stinnes-Humor, für die im Varietés so notwendigen Jucherschlüsse zu sorgen. Sind noch zu nennen die Schiltschulauferstücke der „Lieblinge des Eis- und Admiralspalastes in Berlin“, von denen Ede Vertsen, „die Puppe“, für ihre prächtigen Tänze auf dem Bühnenscheitel den lebhaftesten Beifall erntete und auch verdiente. Dem Apodentanz auf Schiltschulauferstücke die Wildheit, die diesem Tanz eigen ist. Die Weiße Wand bringt aus der unerhöchlichen Fülle der kinematographischen Waden ausgezeichnete eine der hübschen Nummern, die in den Kinoprogrammen mit der Bezeichnung „Loller Humor“ versehen sind. Alles in allem ein Varietésprogramm, das sich auf der Höhe des Durchschnitts hält.

Schulausstellung.

Die Lehrerschaft der 34. Bezirksschule in Vorstadt Cotta veranstaltet in der Turnhalle (Eingang Landerstraße 4) Sonnabend den 6. Dezember von 4 bis 8 und Sonntag den 7. Dezember von 1/11 bis 9 Uhr eine öffentliche Ausstellung guter Jugendschriften, Vorkursarbeiten und Bilderbücher. Dadurch soll den Eltern Gelegenheit geboten werden, eine Anzahl wirklich guter und preiswerter Bücher und kindergemäßer Vorkursarbeiten kennen zu lernen. Die Besondere hoffen durch diese Ausstellung unsere Jugend dazu zu helfen, daß sie einen literarischen Reichtum, die Herz und Sinn der jungen Leser bereichern. Sie möchten aber auch die Erwachsenen, die

Eltern und Freunde des heranwachsenden Geschlechts, beiraten, auf die Befürde der Jugendlieben gewissenhaft zu unternehmen verfolgt keinerlei geschäftliche Zwecke, und die Lehrerschaft stellt ihre Kraft völlig unentgeltlich in den Dienst der guten Sache. Einzelne Ausstellungsgegenstände sind ebenfalls, auf die übrigen werden Bestellungen angenommen. Der Eintritt ist frei.

Vergabung städtischer Arbeiten. Der Rat hat die Ordnung über die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt- und Schulgemeinde Dresden und die der Verwaltung des Rates unterstehenden Stiftungen nach den letzten Beschlüssen der Stadtordneten genehmigt. Er ist also schließlich doch auf die den Arbeitern ungünstigen Beschlüsse der Stadtordneten eingegangen.

Die Geschäftsräume der Armenanstaltenbesse und der Gewerbenütz-Zweiggeschäftsstelle Cotta werden am 3. Dezember d. J. geräumt. Es können daher an diesem Tage bis 10 Uhr in der Zeit von 1/2 bis 10 Uhr vormittags nur dringende Angelegenheiten erledigt werden.

Ein Auto totgefahren! Am Montag abend in der achten Stunde wurde an der Kreuzung der Würzburger und Rändener Straße der Arbeiter Schlichting von einem Privatautomobil angefahren und so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Als er aus dem Automobil, das ihn dorthin befördert hatte, herausgehoben werden sollte, war er bereits tot. Der Chauffeur wurde nach der Polizeibefugnis gebracht und ist in Haft belassen worden. Das Auto gehörte einem Fabrikanten aus Pöschappel. Der getödete Arbeiter ist Röhnhöfegasse wohnhaft, 43 Jahre alt, verheiratet und besitzt zwei Kinder. Er schob einen zweirädrigen Handkarren vor sich her und wurde von hinten angefahren.

Unter den Todesursachen der 552 im Oktober dieses Jahres in Dresden vorgekommenen Todesfälle sind nach der Mitteilung des städtischen Statistischen Amtes hervorzuheben: 5 Fälle Rindstiebers, 3 Scharlach, 22 Diphtherie und Krupp, 1 Keuchhusten, 1 Typhus (im September 3, im August und Juli je 1), 73 Tuberkulose, 54 Erkrankungen anderer Atmungsorgane, 37 Magen- und Darmkatarrh, 27 Durchfall, darunter 26 Fälle bei Kindern unter einem Jahr, 36 Fälle gewaltsamer Tod (darunter 21 Selbstmorde nach dem Polizeibericht), während 320 Fälle alle übrigen Todesursachen betrafen.

Vermischte Nachrichten. In der Feuerbestattungsaankalt wurden im November 55 Bestattungen vorgenommen, darunter 32 männliche und 23 weibliche. — Einen Unterschneidebruch erlitt am Sonntag abend im Saale des Schusterhospizes eine Tänzerin infolge Ausgleitens beim Tanzen. Sie wurde nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

Kinderstuhlkommision Striesen. Nächsten Donnerstag abends 6 Uhr, findet im Jugendheim, Bergmannstraße 40, ein Unterhaltungsabend für größere Kinder statt. Eltern sind willkommen und werden gebeten, die Kinder nicht vor 6 Uhr zu schicken.

5. Kreis. Morgen Mittwoch den 3. Dezember, abends 9 Uhr, findet in der Zentralthalle für die Genossinnen eine äußerst wichtige Besprechung statt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht jeder Genossin.

Aus der Umgebung.

Bauskrode Niederhermsdorf. Der Diskussionsabend für die Genossinnen findet nächsten Donnerstag, abends 9 Uhr, im Wölfe Restaurant in Burgwitz statt. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Reittrupp. Nächsten Sonnabend den 6. und Sonntag den 7. Dezember findet hier Gemeinderatswahl statt. Für die Anstößigen Sonnabend von 5 bis 8 Uhr abends im Café und für die Unanständigen Sonntag von 2 bis 5 Uhr nachmittags im Restaurant von August Elegert. Für die Anstößigen ist Genosse Otto Urban, für die Unanständigen Genosse Eduard Scharf und als Ersatzmann Genosse Oskar Große aufgestellt.

Nabtau. Die Wahl zum Ausschuss der hiesigen Ortsrentenkasse für die Arbeiter, die am 27. November stattfand, ging unter starker Beteiligung vor sich, sie betrug 79 Prozent. Die Gegner hatten den ganzen nationalen Kundendruck auf die Weine gebracht, um gegen die Liste der freien Gewerkschaften Sturm zu laufen. Alle dunklen Geister wurden aus der Tiefe an die Oberfläche gebracht, um die freien Gewerkschaften niederrücken zu lassen. Neben einem Flugblatt mit betriebliterischem Inhalt, getrieben gegen die jetzige Verwaltung der Rentenkasse, sollte noch in letzter Minute ein zwei Meter langes Blatt mit der Aufschrift: Wähler und Wählerinnen! Wer sich nicht dem Arbeiterverband unterwerfen will, wähle Wahllokal II“, die Wähler grüßlich machen. Das Blatt kam aber nicht zur Verwendung. Der Wahlakt hatte schon eine Stunde begonnen, ehe es der Wähler drachte. Es schrie sein Waise in einer Ede des Wahllokals. — Alle aufgeweckten Waise war vergessens; nur 180 Stimmen bereinigten sie auf sich. Sie müssen sich mit 4 Vertretern begnügen. Die freien Gewerkschaften erhielten 684 Stimmen und erhalten 16 Vertreter. Im ganzen hatten 876 gewählt, davon waren 12 Stimmen unglültig. Die organisierten Arbeiter kamen meistens geschlossen aus dem Betrieb an die Wahlurne.

Dippoldiswalde. In der Nacht zum Montag ist eines unserer pflichterfülltesten Mitglieder, der Genosse Bruno Augustin, gestorben, nachdem er ein ganzes Jahr auf dem Krankenhause zugebracht hat. Er ist der Duzenstube zum Opfer gefallen und hinterläßt Frau und 7 unergozene Kinder. Augustin hat lange Jahre dem Verein angehört und war als Verwaltungsmittel ed tätig. Die Versammlungen besuchte er, solange er gesund war, häufig, und hat mehrere Jahre als Bibliothekar gewirkt. Immer, wenn die Partei nach Streikern rief, trat Genosse Augustin hervor, um sich in selbstloser Weise zur Verfügung zu stellen. In der Gewerkschaft und in der Genossenschaft stand er in der ersten Reihe der Kämpfer. Allen Parteigenossen und allen Arbeitssuchenden war er ein guter Kamerad. Wo Streitigkeiten zu regeln waren, da wirkte er zum glücklichen Vergleich und nicht selten verhöflicher, als wenn glückseligeren nicht gemahntem in

Freundschaftlichkeit betreiben und kämpfen. Die Partei...

Randorf bei Kötzschenbroda. Unter dem Schweine...

Wetzdorf. Gemeinderatswahl. Die Wahl ist...

Wadeberg. In der Nacht vom Sonntag zum Montag...

Gerichtszeitung.

Vandaeericht.

Schwebelbankprojekt.

Während des Sommers 1910 hatte sich Seubner als Burgall...

gegen das in Leipzig gebildete Kartell der schaffenden Stände...

Es wurde alsdann mitgeteilt, daß Richter nicht im Namen...

Die Schafmacher werden von dem weiteren Verlaufe des...

Sofales.

Auf der Lehrmeisterfrage.

findet jetzt, wie alljährlich um diese Zeit, zahlreiche Arbeiter...

Da ist zunächst zu beachten, daß die Lehrlinge fast ausschließlich...

Die Lehrverträge der Innung enthalten einen Postus, wonach...

schmäht. Nur durch dieses gegenseitige Zusammenarbeiten ist es...

Die Ortsverwaltung des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen...

Dresden-K., Riesenbergstraße 2, 2.

Die Befähigung des Koalitionsrechts.

In der am 29. November stattgefundenen Versammlung des...

Es sei zu beobachten, daß auf Grund besonderer Anlässe die...

In der Debatte sprachen die Genossen Knoll-Berlin und...

Soziales.

Kerzte und Krankenkassen.

Die Deutsche Arbeitgeber-Zeitung behauptet sich in ihrer...

Wir haben hier den seltenen Fall, daß wir in einer...

Zwischen dem Verbands der württembergischen Kerzte...

Aus aller Welt.

Zwei Bilder aus dem Leben.

In dem Städtchen Langenau bei einer Heilungsanstalt...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Christlich-nationaler Arbeiterkongress.

Zur zweiten Verhandlungstag referierte Redakteur Joes...

„Verheiltes Landreichertum.“

Gegen die „Weltreisenden“ richtet sich ein preussischer Ministerialerlass, der diese „neue Form des verschleierten Wettler- und Landreichertums“ einzudämmen bestimmt ist.

Mit ihren Kindern ins Wasser gesprungen.

Berlin, 2. Dezember. Gestern Abend sprang eine alte Frau mit zwei kleinen Kindern unter dem Arm an der Waterloostraße ins Wasser.

Selbstmord eines Untersuchungsgefängnisses.

Berlin, 1. Dezember. Im Gebäude des Landgerichts II, am Kollischen Ufer, hat sich heute mittag der Untersuchungsgefängnis im Moabitler Untersuchungsgefängnis und wurde heute zu einer Jungfernehe in einer Billhölle von einem Schuttmann im Landgericht II vorgeführt.

Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Kaufmanns Delmenhorst haben, wie dem Berliner Tageblatt gemeldet ist, die Vernehmungen der Verdächtigen und die Aussagen der Zeugen aus dem Verhör machen den Tatverdacht zu einem so dringenden, dass die Verdächtigen festgenommen und dem ersten Staatsanwalt Oldenburg zur Verfügung gestellt wurden.

Totgefahren. Zeutenroba, 1. Dezember. Gestern geriet auf dem Güterbahnhof der in den dreißiger Jahren stehende Güterweichearbeiter Emil Wernig beim Verladen eines Wagens unter die Räder. Er wurde so schwer verletzt, dass er bald darauf starb. Der Verunglückte hinterlässt eine Witwe mit fünf unmündigen Kindern.

Bereitschaften für Kinnwog. Volks-Singakademie. Abends 9 Uhr Kinnwog-Abend im Volkshaus.

Thalia Theater! Görlitzer Str. 6. Ant. 8 Uhr 20. Sonnt. 3 Vorstell. Sonntags 11 Uhr Fidler Fröschelchen n. Vorstellg. 16, 20 u. 35 Pf.

Alles Gute u. Billige kommt von oben aus der ersten Etage. Gedickter Weißbrot, Angebackter Weißbrot, Angebackter Kaffee...

„Amandus und Maria“

Comic strip panels 1-6. Panel 1: Es lebten glücklich und zufrieden Amandus und Maria. Panel 2: Doch langsam kamen auch die Sorgen. Panel 3: Die Lebensmittel wurden teuer. Panel 4: Auf Butter war er ganz versessen. Panel 5: Für wahr die Butter hoch in Ehren. Panel 6: Man setzt Palmona auf den Tisch.

PALMONA: PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE

Webwaren - Niederlage in Posthappel, Dresdner Str. 39b. 1. Etage. - Kein Laden. In Preisreduktionen...

Edelstraußfedern sind das beste und begehrteste Geschenk für jede Dame. Eine Edelstraußfeder kostet: [A 35]

H. Hesse Schoffelstr. 10/12. Kleine Christbäume, Beeren, Blige, Bau-, Vase-, Kranz- und Gollblumen, Palmen, Blattpflanzen, Spiegelstränke, Kunstblumen in großen und kleinen Sorten.

Wenden Sie sich sofort mit diesem Zettel. Or. Brüdergasse 16. dort erhalten Sie bei nur 1 Mt. wöchentl. Zahlung und kleiner Anzahlung...

Resterverkauf. moderner Kleiderstoffe zu Blusen, Röcken, Kostümen, Futterstoffe, Satins, Ungebleichte Bettwäsche! Beste Qualitäten! Billige Preise!

Fruchtweine. Versandl. 10-Ltr.-Korbfl. exkl. per Nachnahme, Fl. lothweise. Apfelw., herb 2.00, süß 1.50, Heidelw. 4.50, Johannisw. 5.50, Stachelw. 5.50, Erdw. 6.50 u. s. w.

Saalpostkarten empfiehlt für die Herren Vereinsn. vorläufig zu billigen Preisen u. größter Auswahl Verlagshaus Fr. Lischke, Röschhofgasse 14.

Frauen. kaufen vorteilhaft Mutterspritzen, Spülkannen, Monatsgürtel, Menstruationsstopfen und Thees sowie (samt. hygienischen Frauenartikel). Kaufzeit gratis. Frau Haack, jetzt Gröppelg. 14 pt.

Schreibtisch von 7.50 an Große Auswahl. Tränkners Möbelhaus Görlitzer Str. 31/33

Zither-Unterricht. in gratis erteilt. Kauf nach schnell. lehrreicher Methode. Monatszahl. geht. Zille Kapsel gratis u. frank u. portofrei. Webers Zither-Institut, Strömpf 2, 1.

Frauen-Tee altbewährt. Paket 75 Pf. Freisleben, Wallstr. 4.

Einige gute moderne Unter sehr preiswert zu beschaffen. Flemmingstraße 8, L. 1.

Billigste Feinsmoker für Cigarren. 100 Stück. 4 Stk. Cigarren 2.80 2.80 2.80 - 3.00. 5 Stk. 3.40 3.40 3.40 - 3.60. 6 Stk. 4.20 4.20 4.20 - 4.40. 8 Stk. 5.40 5.40 5.40 - 5.60. 10 Stk. 6.60 6.60 6.60 - 6.80. 12 Stk. 8.00 8.00 8.00 - 8.20.

Gelegenheitskauf. Ein Haus von auswärtsigem Eigentümer in Dresden-St., nahe Leipziger Str. u. Balzstraße gelegen, für 35000 Mk. bei 9-5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. 9 Wohnungen, ca. 2300 qm. Mieter. Best. Offert. unter D. L. 488. Anwaltsbank, erb.

Bubbenwagen. Klapp-Bubbenwagen best. als billigste Quelle, nur da kein Baden. Lilienstraße 8, pt. in der Nähe v. Postplatz, u. am See. Größte Auswahl dieser Branche.

Sojas in großer Auswahl von 33 Pf. an. Reifebohnen, Erbsen, Linsen, Bohnen, etc. in großer Auswahl. 4. L. [K 247]

Kokos-Flocken. Selbmanns Filialen. Billiges Brennholz. lief. Erb. Zieger, Schreyerstr. 23.

Abfallholz billig! Einige gute Anzüge sehr billig zu verkaufen. A 41. Flemmingstraße 8, L. 1.

Schaukelpferd elegant ganz bill. 3. vert. Annenstr. 48, part. [B 3897]

Seltenes günstiges Angebot! Auf bequeme Teilzahlungen unter strengster Disziplin erhalten Sie Herren- und Damen-Konfektion, Schuh-, Gold- u. Schmuckwaren, Bilder, Möbel aller Art usw. bei Schörl & Co., Pflanzstr. 1, Tel. 11113

Gelegenheitskauf. 5 schöne Federbetten, 10 Stk. Bettdecken, 10 Stk. Bettlaken, 10 Stk. Bettvorleger, 10 Stk. Bettwäsche, 10 Stk. Bettdecken, 10 Stk. Bettlaken, 10 Stk. Bettvorleger, 10 Stk. Bettwäsche.

Wir empfehlen: Weihnachts- und andere Gedichte für Knaben und Mädchen von Strzelewicz. Preis 25 Pf. Volksbuchhandlung.

Schlafmittel. zum Einnehmen sofort zu verschaffen in Dresden. Best. Offert. 14, L. 1.

Wickelmacherinnen. gef. Ochsner Str. 55, 2. u. [B 3954]

Hierdurch die traurige Nachricht, dass Sonnabend abend mein lieber Mann Max Jungnickel plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschieden ist. Dies zeigt mich betrübt an. Meine Frau Jungnickel erbetet Abschied. Blumen- und Kranzgebenden werden dankend abgelehnt.

6. Reichstagswahlkreis. Bezirk Dippoldiswalde. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der langjährige Parteigenosse Bruno Augustin im 86. Lebensjahr nach überaus langem Leiden und durch den Tod entlassen wurde.

Nach 8-jährigem schwerem Leiden verschied Sonntag nachmittag meine liebe Frau, unsere Mutter Ida Wurzel geb. Krebs im Alter von 68 Jahren. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr von der Halle des früheren Friedhofes Friedhof aus statt. - Um stillen Beileid bitten. Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Tode meiner lieben unvergesslichen Tochter Martha Mickan [B 870] sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Überleben Dank ihren lieben Arbeitskollegen der Firma Künzelmann und Söhne u. doch für den herrlichen Blumenwagn und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte. Die trauernde Mutter nebst Angehörigen.

Wir machen unsere geehrten Abonnenten auf den der heute in Gemeinschaft mit dem Prospekt des bekannten Musikanten Ernst Bernhardt, Leipzig, Dresdenburger Straße 14, hierdurch noch besonders aufmerksam.



### Reichstag.

170. Sitzung. Montag, den 1. Dezember, nachmittags 2 Uhr.  
 Der Bundesratspräsident: v. Bethmann Hollweg, Delbrück.  
 Präsident Reichstag: Meine Herren! Im Auftrage des Reichstages und des Bürgermeisters von Jauern ist folgendes Telegramm dem Reichstagspräsidium eingegangen:  
 „Herrn Abgeordneten sind ungefähr 90 ruhige Bürger von einer Patrouille ohne Grund gewaltsam festgenommen und abgeführt worden. (Rechtshaus links links.) Alle, mit Ausnahme eines Landrichters, haben trotz Einspruchs der Justizbehörden die Nacht im Keller der Kaserne verbringen müssen, und sind erst heute mittag dem Justizrichter vorgeführt worden, der sofort die Freilassung angeordnet hat. Der Gemeinderat von Jauern hat in besonderer Sitzung einstimmig seine Enttätung darüber Ausdruck gegeben (Rechtshaus links links und bei den Kläffern), sowie über das provisorische Vorgehen des Landrichters. Der Gemeinderat bittet dringend, unverzüglich die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um der Bürgerpflicht von Jauern den Schutz anzubieten zu lassen, auf welchen sie rechtlich Anspruch hat.“ (Rechtshaus links links und bei den Kläffern.)  
 Dem Herrn Reichstagspräsident habe ich von dem Inhalt dieser Depesche Herrn Reichstagspräsident gegeben.  
 Es wird in die Tagesordnung eingetragen. Rundschiff steht auf die Interpellation der Abgeordneten Delfor und Genossen (Fik.) über die Vorgänge in Jauern.  
 Auf die Frage, ob und wann er die Interpellation zu beantworten gedenkt, erklärt der Reichstagspräsident: Ich bin bereit, die Interpellation zu beantworten. Sie betrifft denselben Gegenstand, wie die Interpellation der Fortschrittlichen Volkspartei, von der bisher zu erwarten war, daß sie nach Beendigung der ersten Lesung des Gesetzes behandelt werden würde. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Sie haben auch interpelliert!) Gewiß, es liegen mehrere Interpellationen vor. — Inzwischen haben sich in Jauern Vorgänge ereignet von so bedauerlicher Art, daß ich selbst den größten Wert darauf lege, vollständig den Reichstags und dem Lande darüber Auskunft zu geben und jeden Zweifel zu beseitigen, daß die Autorität der Justiz ebenbürtig steht wie die der öffentlichen Gewalt. Ich werde daher, sobald das Resultat der sofort eingeleiteten Untersuchung vorliegt, den Herren Reichstagspräsidenten, die erste Lesung des Gesetzes zu unterbrechen und die Interpellation auf die Tagesordnung zu setzen. Ich hoffe, daß das am Mittwoch möglich sein wird.  
 Zu der ersten Lesung des Handelsvertragsgesetzes mit Großbritannien befragt sich  
 Abg. Gerschl (konf.) über einen Strafschlichtung für deutsche Produkte in Kanada und verlangt Abkündigung der Vorlage und Abschaffung des Handelsvertrags.  
 Staatssekretär des Innern Dr. Delfor antwortet, daß Kanadafunktionen, die Kanada gemacht werden, unseinen gesamten Handels-

beschlüssen zum britischen Reiche nützlich sind. Man könnte doch den Handelskrieg mit Kanada nicht ewig fortsetzen.  
 Abg. Wolfenbutter (Konf.):  
 Es ist merkwürdig, daß gerade die Leute über Strafschlichtungen, die am liebsten die ganze Welt in Handelskriegsgebiete einteilen möchten. Trotz unserer wichtigen Handelsbeziehungen mit England gilt gerade England den Deutschen und Küstungshebern noch immer als Feind. In Wahrheit ist nicht die Differenzierung in Kanada, sondern die gesteigerte Getreideproduktion in Amerika den Freunden des Herrn Gerschl so unangenehm; aber alle Kreierereien werden den durch die Weltmarktslage bedingten Getreideimport nach Deutschland nicht beseitigen können. Ein eventueller Handelskrieg nach dem Sinne des Herrn Gerschl soll nur den Boden für die agrarische Handelsvertragsabrottung vorbereiten. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)  
 Abg. Gerschl (Konf.): Handelsbeziehungen abbrechen ist sehr leicht, sie wieder anzuknüpfen aber sehr schwer. Ich bitte, der Vorlage unverändert zuzustimmen.  
 Abg. Dr. Fische tritt ebenfalls für die Annahme der Vorlage ein.  
 Abg. Dr. Fische (Sp.): Die Herren rechts wollten uns jetzt schon einen Kustoff zu den neuen Handelsverträgen geben. Die Ablehnung der Vorlage würde zu einem Handelskrieg führen, dessen Folgen für unsere gesamten Handelsbeziehungen geradezu verhängnisvoll wären.  
 Abg. Gerschl (konf.) betont noch einmal, daß nur eine energische Kampfsandlung unsere Handelsbeziehungen zu England gütlich gestalten könnten. Das Protokoll muß endlich beseitigt und ein definitives geschaffen werden.  
 Abg. Bernke (Konf.):  
 Die Herren machen sich wohl gar kein Bild davon, was nach Ablehnung der Vorlage geschehen soll? Ich weiß nicht, ob Herr Gerschl Kaufmann ist. (Zuruf: Rittergutbesitzer!) Auch als solcher muß er wissen, daß man im Handel mit Drehungen nicht durchkommt. Auch wir wollen gern ein Definitivum, aber gar so schillern steht es mit diesem Protokoll nicht; es ist hauptsächlich wegen der Schwierigkeiten geschehen worden, die England mit seinen Kolonien hat.  
 Die Diskussion ist eröffnet; in zweiter Lesung wird die Vorlage debattiert angenommen.  
 Das Gesetz betreffend Einführung des Wiederaufnahmeverfahrens im Disziplinarverfahren gegen Reichsbeamte wird vom Staatssekretär Dr. Delfor mit dem Hinweis begründet, daß der Mangel des Wiederaufnahmeverfahrens dem modernen Rechtsbewußtsein nicht entspricht. Eine wesentliche Belastung des Disziplinarhofes sei daraus nicht zu befürchten.  
 Abg. Landberg (Konf.):  
 Dem modernen Rechtsbewußtsein entspricht es auch nicht, daß für Beamte Geldstrafen ohne Disziplinarverfahren im Aufschlagswege zulässig sind, daß ein Beamter seine Personalakten nicht einsehen kann, daß er wegen seiner politischen Gesinnung diszipliniert werden kann. Auch die Zusammenlegung der Disziplinarverfahren ist reformbedürftig, ein Teil der Mitglieder mühte sich den Beamten gewärtig werden. Mangelhaft ist die Vorlage auch, weil sie die Wiederaufnahme nur zuläßt, wenn auf Dienstentlassung erkannt ist, dagegen nicht bei Verwarnung, Verweis, Geldstrafe, wogegen diese für den Betroffenen noch so empfindlich sein, daß bedauerlich ist, daß die Strafprozedur, die gewünscht

ist, daß möglichst wenige Urteile aufgehoben werden, anstatt davon ausgegangen, daß kein Bürger zu Unrecht verurteilt werden darf, zur Grundlage dieses Gesetzes genommen wird, während man z. B. beim Kolonialgerichtshof dazu sich entschlossen hat, die Revision bereits zu erweitern. Öffentlich übertrifft hier der Reichstag den Reichsgerichtshof. Die Bestimmungen über die Schadloshaltung sind zum Teil kleinlich und ungerichtet. Wir werden sie zu verbessern trachten und beantragen Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.  
 Abg. Holz (Sp.) beantragt, daß von der Erfüllung anderer Wünsche des Reichstages auf dem Gebiete des Beamtenrechts nicht die Rede ist, und schließt sich im übrigen dem Vordruck an.  
 Abg. Dr. Thoma (natl.) verlangt rückwirkende Kraft für das Gesetz, Ausdehnung des Wiederaufnahmeverfahrens und volle Entschädigung der unschuldig Verurteilten.  
 Abg. Kiefing (Sp.) beantragt den überaus engen Rahmen des Entwurfs.  
 Abg. Dr. v. Weich (konf.) begrüßt die Vorlage, die in ihrer Beschränkung durchaus das Richtige trifft.

Abg. Dr. Lichtenst (Konf.)  
 kritisiert einzelne Bestimmungen des Entwurfs, vor allem, daß die Wiederaufnahme des Verfahrens selbst bei Verbringung neuer Tatsachen nicht zulässig sein soll, wenn noch ein begründeter Verdacht übrig bleibt. Der Entwurf bringt also eine Verdachtsstrafe. Er bedarf in der Kommission einer gründlichen Umarbeitung.  
 Die Debatte schließt; die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.  
 Es folgt die Rektion des unschuldig wegen Brandstiftung zu Zuchthaus verurteilten Werbereiters Brehm in Wöhrnd im Reichshaus zur Erlangung der Erhöhung der Entschädigung. Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material.  
 Ein Antrag Albrecht (Konf.) verlangt Ueberweisung zur Berücksichtigung.  
 Berichterstatter Abg. Thiele (Konf.) schildert den wüsten Ruin des Brehm durch den Prozeß und die Verurteilung, die nachher im Wiederaufnahmeverfahren nur infomeit aufrechterhalten werden konnte, als sie wegen Rechtsfälschung erfolgt war. Für die vier Jahre Zuchthaus hat man dem Brehm nur 2000 M. Entschädigung ausgeprochen, davon hat er nichts erhalten, da die weimarische Regierung 1440 M. für Anwaltskosten in dem von Brehm angehängten Entschädigungsprozeß einbehalten hat und der Rest von einem Gläubiger gepfändet wurde.  
 Abg. v. Gehe (L.) spricht gegen den sozialdemokratischen Antrag, der dem gewiß bedauerlichen Verfall nicht helfen könne.  
 Abg. Dr. Neumann-Koster (Sp.): O doch, bei gutem Willen kann man dem Mann eine Erlösung verschaffen.  
 Abg. Thiele (Konf.)  
 weist noch darauf hin, daß die Entschädigung deshalb so niedrig bemessen wurde, weil das Gericht annahm, daß Brehm zur Zeit des Verfales schon ruiniert gewesen sei und daher nur den Verdienst eines Werbergerfellens hätte erwerben können.  
 Der sozialdemokratische Antrag wird gegen die Rechte angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 2 Uhr: Kurze Anfragen. Interpellation Arnkott (konf.) wegen Hinausschiebung des Geltungsbereichs der Dienstbotenversicherung über den 1. Januar 1914 hinaus. (Hört hört bei den Sozialdemokraten.) Wahlprüfungsbestimmungen, erste Lesung des Gesetzes, jedoch nur die Ministerreden bereits morgen. Schluß: 6 1/2 Uhr.  
 auch im Interesse des Mittelstandes ist, dem aus der Sicherung der Kaufkraft der großen Massen in Krisenzeiten Förderung auf breiterer Grundlage zuteil wird. Daß dem Staat und der Gesellschaft unendlich der Gewinn erwächst, wenn große Scharen von Frauen und Kindern vor der schimmlichen Unterernährung bewahrt werden, weiß das Großkapital ebenso gut, es will das alles nicht lassen. Wenn die Töchter des Kapitals aus Kosten der Nation aufgepflegt werden, wenn die Grenzen gegen ausländische Einfuhr abgeperrt, die einheimischen Verbraucher durch Monopolisten ausgebeutert werden, dann ist nach Meinung der Großen nichts dagegen einzurufen, daß einer Bevölkerungsklasse, nämlich ihnen selbst, besondere Maßnahmen zugute kommen. Wenn der Staat den Reichsten, den hochrentablen Werken der Großindustrie und dem Großgrundbesitz, Liebesgaben in Gestalt von Ausfuhrprämien und Ausfuhrzinsen, die nicht die eigenen Kosten der Verwaltungen decken, zu allem noch in Hilfe und Hilfe spendet, dann ist von der Einschränkung der moralischen und wirtschaftlichen Verantwortlichkeit der Individuen, die diese Staatsgehende beziehen, nicht die Rede, im Gegenteil, die Liebesgabenpolitik wird als höchste nationale Ertragsenergie angesehen. Aber alles ändert sich mit einem Schlag nach der Darstellung des Kapitals und seiner Trabanten, wenn das Großenunternehmertum zu Kosten herangezogen werden soll, um der Rot der Opfer jenes Wirtschaftssystems abzuhelfen, dessen Vorzüge allein dem Großkapital zugute kommen. Großindustrie und Großgrundbesitz sind Gegner der Arbeitslosenversicherung, weil sie nicht zahlen wollen und alle verfügbaren Staatsmittel für sich beanspruchen, ihr Ziel ist, die Arbeitslosenversicherung zu verhindern, um die Unternehmerunterstützung durch den Staat noch auszubauen.

### Sächsischer Landtag.

11. Kammer.  
 2. Sitzung. Montag, 1. Dezember, nachm. 4 Uhr.  
 Der heutige Punkt der Tagesordnung bildet die Wahl der Mitglieder und drei Stellvertreter in den Landtagsrat durch die Verwaltung der Staatsschulden.  
 Auf Antrag des Abg. Dr. Schanz (konf.) werden die Abg. Opat (konf.), Dr. Vogel (natl.) und Schulze (Sp.) als Mitglieder und die Abg. Dr. Gähnel (konf.), Claus (natl.) und Bach (konf.) als Stellvertreter wiedergewählt.  
 Nächste Sitzung: Dienstag nachm. 1 Uhr. Tagesordnung: Gegenwärtige über die Erhebung der Zusatzsteuer.

sächsischen Eisenindustriellen wollen eine möglichst billige Zufuhr von Eisenerz, das, auf zumeist eigenen, in Südwestdeutschland gelegenen Wäldern gefördert, zur Beschaffung ihrer in Rheinland-Westfalen gelegenen Hochöfen dienen soll, und umgekehrt wünschen die südwestdeutschen Eisenerzwerke eine entsprechend billige Zufuhr von Koks, der, an Ort und Stelle zumeist fehlend, von der Ruhr bezogen werden muß. Würde man die Staatsregierung den Wünschen dieser beiden Interessengruppen nachkommen, also Tarifermäßigungen eintreten lassen, so würde sie durch eine solche einseitige Begünstigung zweier Industriegebiete andere Industriegebiete schädigen. Durch die Tarifreduktionen würden nämlich die Selbstkosten der begünstigten Betriebe erniedrigt und somit ihre Wettbewerbskraft anderen Betrieben gegenüber aber erhöht.  
 Die großen Werken in Rheinland-Westfalen und in Südwestdeutschland sollen also Frachtermäßigungen gewährt werden, durch die ihre ohnehin übermäßige Ueberlegenheit noch weiter gestärkt würde. Als Ausgleich sollen deshalb den viel schwächeren, dazu noch ungünstiger liegenden Betrieben gleichfalls Frachtermäßigungen zugestanden werden. Wo es sich darum handelt, unter besonders ungünstigen Verhältnissen lebenden Wirtschaftszweigen Erleichterung zu bringen, wird selbstverständlich nichts gegen die Gewährung von billigen Ausnahmetarifen einzumenden sein. Aber die Eisenwerke Rheinland-Westfalens und Südwestdeutschlands als nolleidende Unternehmungen zu behandeln, ist Vergeudung öffentlicher Mittel, die um so unverantwortlicher ist, als die gesamte Eisenbahnpolitik im Personen- und Frachtverkehr auf eine Belastung der ärmeren, wirtschaftlich schwächeren Schichten hinausläuft.  
 In den Tagen, in denen die Großenunternehmer sich anschicken, die Staatskassen durch Tarifermäßigungen für sich erneut in Anspruch zu nehmen, bekämpfen sie in geeigneter Weise Forderungen zur Vinderung der Arbeitslosennot, vor allem richtet sich der Kampf gegen die Einführung der staatlichen Arbeitslosenversicherung. Gerechtigkeitsgefühl verlangt das Großkapital, so verschärft es, gegen die staatliche Arbeitslosenversicherung zu protestieren, weil eine solche Maßnahme nur einer einzigen Bevölkerungsklasse zugute käme, und weil den einzelnen Individuen die moralische und wirtschaftliche Verantwortlichkeit genommen werde. Was das Großkapital Gerechtigkeitssinn nennt, ist die Furcht und der Woll gegen die Zahlung von Beiträgen für eine Arbeitslosenversicherung, denn auch die Großenunternehmer wissen, daß die Arbeiterkraft nicht nur den größten Teil der Wertschöpfung bildet, sie wissen, daß die Arbeitslosenversicherung die großzügigste Sozialpolitik

### Handel und Industrie.

Unternehmerunterstützung und Arbeitslosenversicherung.  
 Milliardengewinne fließen dem Großgrundbesitz und der Großindustrie alljährlich durch die Hochzinspolitik zu, darüber hinaus verfügen beide sich ungezählte Millionen aus Staatsmitteln durch direkte und indirekte Liebesgaben und Subventionen in offener und versteckter Form zu verschaffen. Auch die Montanunternehmungen, die ihre ausländischen Kontenrenten an Rentabilität weit übertreffen und als Gewinnquellen an der Spitze der einheimischen Industrie stehen, nehmen an den Staatsgehenden nicht nur reichlich teil, sie bemühen sich fortgesetzt, den Umfang der staatlichen Subventionen dauernd noch weiter zu erhöhen.  
 Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Landesparlamentes stehen einige Anträge, die gerade gegenwärtig besonderes Interesse der weitesten Öffentlichkeit erheischen. Zunächst wird die Verlängerung der Geltungsdauer des Ausnahmetarifs für Eisenerz in vertraglichen Sonderzügen vom Sieg, Bahn- und Villgebiet nach Oberschlesien verlangt. Da die obergeschlesische Eisenindustrie in ihrer Erzeugung ungeschützter gestellt ist als die des Westens, so sind ihr seit langem Ausnahmetarife für den Erzbezug zugestanden worden, die natürlich erhebliche Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln erfordern. Nun wird dem Landesparlament u. a. ein Antrag unterbreitet, der Frachtermäßigungen für Eisenerz und Koks usw. zugunsten der Hochoberschlesien und Einzelwerke fordert, die von den geplanten Frachtermäßigungen für Eisenerz und Koks im Ruhr- und Westfälischen Verlehr berührt werden. Ueber den Zweck dieses Antrags macht die Handelszeitung des W. L. einige erläuternde Angaben. Zwischen den beiden großen Montanrevieren Deutschlands, dem rheinisch-westfälischen und dem südwestdeutschen, sind Frachtermäßigungen geplant. Die rheinisch-west-

Werte.  
 Nachrichten von Preisermäßigungen am belgischen und englischen Eisenmarkt veranlassen die Spekulation an der Berliner Montanbörse zur Zurückhaltung. Während am Montanmarkt die Haltung schwächer war, wegen die Barze für Schiffahrtssalzen auf die provisorische Verlängerung des transatlantischen Schiffahrtstrafik hin an. Im weiteren Verlaufe wurde auch die Gesamthaltung besser, zum Schluß jedoch machte sich wieder eine Abschwächung geltend, da der Privatdiskont auf härteres Wechselangebot um 4 Prozent höher wurde.

Werte.  
 Einen Rückgang erfuhr die Kupferpreise am Montag wieder um durchschnittlich 1 Mark. Der Preis für Januarlieferung betrug 131,75 M., für März 131,25 M. und für April 131 M. Die Preise verheßen sich für 100 Kilogramm.



Ein herrliches Lütkenbrod!  
 Hüßner Holz = Bergweinn von Gneiss  
 Hopsen = Pflanzgärten - Bergweinn  
 von Wollweinn  
 Reklamemarken in jedem Paket. Sammelalbum gegen Gutscheine.

Hüßner  
 Bergweinn  
 Wollweinn  
 G. v. L. G.  
 Hüßner & Co.

Konkurse.

Die Anzahl der im November 1913 eröffneten Konkurse ist nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Welt“, mit 74 auf der ungefähren Höhe des Vormonats (76) geblieben, wenn man berücksichtigt, daß der November 24, der Oktober aber 27 Werttage hatte. Im November 1912 wurden 840 Konkurse eröffnet. Nicht unbedeutend ist der Rückgang der Konkurse im letzten Monat gegenüber dem November des Vorjahres. Darin ist jedoch keine Verbesserung der Wirtschaftslage zu erblicken, denn zweifellos hat sich die Krise während des letzten Jahres erheblich verschärft. Mit Recht wird die Zunahme der Konkursfälle im November vergangenen Jahres mit dem Balkankrieg in Zusammenhang gebracht. Das darf nun nicht dahin verstanden werden, als ob nun besonders zahlreiche Firmen in Deutschland direkt so starke Verluste an Geschäften mit dem Balkan erlitten hätten, daß sie sofort zur Anmeldung des Konkurses genötigt gewesen wären. In der Hauptsache war die aufwändige Steigerung der Konsums durch verursacht, daß die Fürsorge internationalen Unternehmungen die Banken zur Zurückziehung von Krediten veranlaßte, um selbst gerettet zu sein. Diese Politik verleitete die Banken um so umfassender, nachdem das kapitalistische Substrat, von Kriegsschuld befallen, Depositionsgelder abholte und zu überflüssigen Verläufen von Wertpapieren schritt, durch die dann auch die schwere Krisenperiode hervorgerufen wurde.

Registrieren und Behörden. Die Aktiengesellschaft „Unterwerke, vorm. Langenbergs u. Co. in Bielefeld, die für 1912/13 ihre Dividende von 6 auf 7 Prozent erhöht, ist in ihrem Geschäftsbericht: Die Reichsmarine, die deutschen Eisenbahnbehörden und die Kammerverwaltungen haben Bestimmungen erlassen, nur deutsche Registrieren zu kaufen. Da die Gesellschaft die einzige Registrierenfabrik in Deutschland ist, sollen ihr die Aufträge der genannten Behörden zu. Die Gesellschaft wünscht, daß sich die deutschen Städte, die noch vielfach ausländische Registrieren erwerben, dem Vorgehen der Behörden anschließen mögen. — Die Aktien-Gesellschaft „Schubert u. Salzer in Chemnitz“ hatte eine nicht unbedeutende Stellung in der Fabrikation von Registrieren erlangt, sie verkaufte diese Abteilung jedoch an die National-Registrieren-Gesellschaft, die amerikanische Tochtergesellschaft, die fast alle Konkursfälle der alten und neuen Welt niederschrieb oder aufgekauft hat.

Die Einschränkung des Vorkaufrechts ergibt sich aus dem Einnehmerbericht des Vorkaufrechtsamtes. Die Einnahmen im Oktober betrug 1,55 Millionen Mark, gegen 3,08 Millionen Mark im Oktober des Vorjahres, in den ersten zehn Monaten dieses Jahres stellen sich die Einnahmen auf 15,46 Millionen Mark, gegen 19,50 Millionen Mark im Vorjahre.

Der Terrorzins in der Schirm-Industrie. Kürzlich wurde eine Konvention der Schirmfabrikanten gegründet, die eine Preiserhöhung um 5 Prozent vornahm, außerdem aber bedingte, denjenigen Schirmfabrikanten, die nicht ihren gesamten Bedarf von den Mitgliedern der Konvention beziehen, einen Strafzuschlag von 20 Prozent aufzuerlegen. Dem „Konventionär“ zufolge bilden nun 90 Prozent aller Schirmgroßhändler einen Verband, um den Bestimmungen der Schirmfabrikanten nicht widerstandslos ausgeliefert zu sein.

Das Statut der Waggonfabriken, über das seit langem verhandelt worden war, ist jetzt zum Abschluß gelangt. Nach den vorliegenden Verhandlungen umfaßt es alle deutschen Waggonfabriken.

Dresdner Schnellpressenfabrik A. S. in Dresden. Die Gesellschaft erhöht ihr Kapital um 1/2 Millionen Mark auf 2 Millionen Mark. Das Unternehmen zählte in den beiden Jahren seines Bestehens als Aktien-Gesellschaft je 8 Prozent Dividende.

Ein neues Werk der Sächsisch-Böhmischen Portland-Zementfabrik, Aktien-Gesellschaft, in Dresden. Die Gesellschaft hat an der Langgassena gehörigen niederschlesischen Kleinbahn Wunschwitz a. B. in Oberhartmannsdorf ein 463 Morgen großes Bauergut zur Errichtung einer neuen Portland-Zementfabrik erworben. Von den Zementwerken wird zwar fortwährend über Überproduktion geklagt, nichtdestoweniger streben sie zu Neugründungen.

Parteiangelegenheiten.

Vom „Rückgang“ der Sozialdemokratie.

Viel der Erfahrung für Debel im 1. Hamburger Wahlkreis hat bekanntlich der jetzige Abgeordnete, Genosse Stollen, rund 3000 Stimmen weniger erhalten als Debel im Januar 1912. In der gegenwärtigen Periode ist das als ein Zeichen vom „Rückgang der Sozialdemokratie“ gewertet worden. Mit wie wenig Recht, zeigt eine Statistik, die von unseren Genossen im Hamburger 1. Wahlkreis aufgenommen worden ist. Danach haben von den 316 Wahlberechtigten 1546 nicht gewählt, aber weitere 4181 ihr Wahlrecht nicht ausüben können, und zwar größtenteils deshalb, weil sie zum 1. Oktober infolge des Abbruchs ganzer Strazenzüge aus dem Wahlkreis verzogen waren und aus diesem Grunde am 17. Oktober nicht zur Wahl zugelassen wurden. Die Zahl dieser an der Wahl ihrer Stimme verhinderten Wähler beträgt nachweislich über 2000. Es sind fast ausschließlich Wähler der Sozialdemokratie, Arbeiter und kleine Leute, wie sie die jetzt durch die „Sanierung“ betroffenen engen Straßen der Hamburger Altstadt bewohnen. Sieht man diesen Umstand in Betracht, so erklärt sich unser Stimmenverlust, und es bleibt von dem angeblichen „Rückgang der Sozialdemokratie“ nichts übrig, als eine der häufigsten Selbstaufschüchternungen unserer Gegner.

Verhaftung.

Zu 150 M. Geldstrafe wurde vom Schöffengericht zu Rassel der frühere Verantwortliche des dortigen Volksblattes, Genosse Kiliann, verurteilt, weil er sich der Verleumdung eines antisemitischen Parteiführers aus Pommern schuldig gemacht haben sollte.

Kommunalwahlen.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Hlensburg wurden sämtliche drei zur Wahl stehenden Sitze durch die Sozialdemokratie erobert. Die Sozialdemokratie hat jetzt sechs Sitze im Rathaus.

In Weichenfels haben unsere Genossen in der Stichwahl nach drei Mandate zum Stadtverordnetenkollegium gewonnen, trotz der unvorteilhaftesten Verhältnisse für die Arbeiterschaft und trotz des Terrorismus schweißiger Art der bürgerlichen Gegner. Die Sozialdemokratie hat hier zum ersten Male die ganze dritte Abteilung mit 14 Mandaten erobert.

Ein neues Parteiblatt.

erschient vom 15. Dezember an im ober-schlesischen Industriegebiet unter dem Titel: Freie Presse, als Kopfbild der Weidauer Volksmacht. Von Mitte nächsten Jahres an soll die Freie Presse in einer in Oberschlesien zu errichtenden eigenen Parteidruckerlei hergestellt werden.

Genosse Gerasimow gestorben.

Nach Paris wird dem Vorwärts geschrieben: In Paris in der Schweiz ist am 22. November Genosse Philipp Strobel gestorben, der unter dem Namen Gerasimow als ein hegeleischer und liberale begabter Streiter der russischen Sozialdemokratie bekannt war. Schon als Schuljunge hatte er an der revolutionären Bewegung in der Schillingen teilgenommen. Als Volkstechniker in Karlsruhe gehörte er der sozialdemokratischen Gruppe der russischen Studenten an. Die Revolution von 1905 rief ihn in die Heimat. Er nahm an allen

großen Aktionen teil und war Mitglied der wichtigsten Komitees. Damals war er auch Petersburger Reichstagsabgeordneter des Vorwärts. Nach dem Sieg der Reaktion ging er nach Paris, von wo er für verschiedene Blätter korrespondierte. — Gerasimow ist an allgemeiner Tuberkulose gestorben. Er ist nur 36 Jahre alt gestorben. Die Krankheit hatte die Kampfeskraft und Energie seiner Seele nicht berührt. Unsere russischen Genossen und die Internationale denken in ihm nicht nur einen Mann der erprobten Tat, sondern auch eine reiche Hoffnung.

Verfammlungen.

Gewerkschaftskongress. In der Versammlung vom 28. November hielt zunächst Genosse Rechtsanwalt Meine einen interessanten Vortrag über: Die Befähigung des Koalitionrechts, der an anderer Stelle bereits behandelt wurde. Zum zweiten Punkt, Wahl eines Arbeiterssekretärs, berichtete Genosse Hansel, daß 30 Besuche eingegangen sind. Von den Gewerbern werden drei der Versammlung zur engeren Wahl vorgeschlagen. Genährt wurde im ersten Wahlgang der Genosse Hülsch, bisher Arbeiterssekretär in Kiel, mit 80 von 133 abgegebenen Stimmen. Zur Krankenkassenwahl wurde berichtet, daß die Mitglieder, soweit es nicht schon geschehen ist, entnommen werden können. Die Vertrauensmänner sind zu beantragen, daß sie strenge Kontrolle ausüben, daß jeder Arbeiter und jede Arbeiterin vom Wahlrecht überhaupt und rechtzeitig Gebrauch machen. Weiter die von der Stadt Dresden gewählte Arbeitslosenunterstützung wurde mitgeteilt, daß diese namentlich in Kraft getreten sei und daß diejenigen beschützten Arbeiter, die ein Jahr in Dresden wohnen und Unterstützung beziehen müssen, sich entweder bei dem Armenpfleger ihres Bezirks oder auf dem Armenamt oder auf dem Arbeitsamt (Neues Rathaus) melden müssen. Als Leiter der Arbeitslosen werden wiederum die Genossen Siemide und Raab bestimmt. Amabend 161 Teilnehmer. (Eing. 1./12.)

6. Kreis, Gruppe 8. In der am 22. November im Sächsischen Volk stattgefundenen Mitgliederversammlung referierte Genosse Gaus über: Welthandel. Das Referat wurde mit großem Beifall entgegengenommen. Der Verbandsbericht wurde bis auf den Antrag auf Wegfall der Versammlungsberichte debattiert entgegengenommen. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte dahingehend angenommen, daß jede Versammlung von Fall zu Fall beschließen soll, ob ein Bericht erscheinen soll oder nicht. Unter Berücksichtigung dieser wurde genehmigt, daß auch in Dresden in Zukunft Demonstrationen Versammlungen, künstlerische Veranstaltungen usw. abgehalten werden sollen und nicht immer nur in Festschapel. Die Verwaltung stellt folgenden Antrag: „Der Kreisverband möge baldmöglichst in Beratung darüber eintreten, wie der Kreis und auch den Bezirksvereinen eine andere Form gegeben werden kann, und den Genossen entsprechende Vorschläge machen.“ Amabend waren 70 Mitglieder von Dresden und 7 von Niederhäslich. (Eing. 1./12.)

Verband der Gastwirtschaftlichen (v. H. Herausgeber). In der Versammlung am 25. November referierte die Kollegen Kluttig und Kener über die Verhältnisse der Ein- und Verkaufspreise des Bieres und der sonstigen gastwirtschaftlichen Konsumartikel seit der Finanzreform von 1900. Die Qualitätsunterschiede, die Fälschung und die so verschiedenen Verkaufspreise haben vielfach zu Differenzen und Einbußen des gastwirtschaftlichen Betriebes geführt. Seit 1. Oktober 1913 gilt der Zwei-Pentimeter-Gießtrich. Lange schon vor diesem waren neu gezeichnete Gläser da, und Rechnungsabrechner und Wirte fehlten, wiewohl der Markt mehr für den Verkauf zu zahlen seien. Früher auskömmliche Stellen sind gewechselt worden. In dem Publikum wird es liegen, wie lange noch überpreis zahlende Bierausgeber sich dazu hergeben können, eine für die gastwirtschaftlichen Arbeiter entsprechende Entlohnung vom Arbeitgeber auf Dritte abzuwälzen. In rager Diskussion über die letzten Vorkommnisse in Dresdner Betrieben (sowie über Leipzig und Dresden) Randgerichtsurteile wird ausgebracht, daß Arbeitnehmer aller Branchen davon ertragen werden müssen, auf alle auf unvolles Grundlage aufzubauen Arbeitverhältnisse zu verzichten. Nur durch ein vertragliches Zusammenarbeiten und den Aufnahmestich in der Gewerkschaft, die alle gastwirtschaftlichen Branchen umfaßt, dem Verbanne der Gastwirtschaftlichen, lassen sich bessere Verhältnisse schaffen. (Eing. 1./12.)

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 1. Dezember 1913 zu Dresden.

Table with columns: Schlachtvieh- und Futtrieb, Wertklassen, Marktpreis für 60 kg Lebendgewicht. Lists various types of livestock and their market prices.

Gesamtauftrieb: 4047 Tiere. Ankaufspreise über Notk... Von dem Auftrieb sind 188 Rinder, 6 Kühe und 290 Schafe... (Detailed market statistics and prices for various types of livestock.)

Victoria-Salon. Komiker Platz mit Ensemble; die Konstituenten... Theater-Tunnel. Neues Ensemble „Sisse“... (Advertisement for a salon and a theater performance.)



Größtes Lager von Pfeifen-Tabaken in allen Schnittarten und Breislagen. Favorite Spezial-Mischungen. Moritz Gabriel Dresden-A. (Advertisement for a tobacco shop.)

ACHTUNG. Sammeln Sie die in jeder Wylber-Schachtel liegenden nützlichen Prospekte mit der Abbildung der BONBONNIERE. (Advertisement for a collection of prospectuses.)

Kommoden 100 cm breit mit 4 Rollen 25.00 M. mit 8 Rollen von 17.00 M. an. (Advertisement for a furniture store.)

ehmarkt  
Mittwoch bis Sonnabend.  
Schriftliche Bestellungen werden prompt erledigt.

Mittwoch bis Sonnabend.  
Schriftliche Bestellungen werden prompt erledigt.

# Residenz-Kaufhaus

Prager Strasse, Ecke Waisenhausstrasse.

Schmelz-Butter  
Pfund 1.35  
Schriftliche Bestellungen werden prompt erledigt.

- Neue Bosnier Pflaumen Pfund 45, 40, 35, 28
- Neue Kalifornische Pflaumen Pfund 85, 70, 65
- Neue Ringäpfel . . . Pfund 85 u. 58
- Pflaumen, entsteint . . . Pfund 50
- Doppel-Prünellen . . . Pfund 85
- Pflirsche . . . Pfund 85, 80, 55
- Aprikosen, . . . Pfund 1.00, 95, 90, 85
- Kirschen, süß . . . Pfund 55
- Kirschen, sauer . . . Pfund 60
- Prima Walnüsse . . . Pfund 55
- Prima Haselnüsse . . . Pfund 70 u. 52

Mischobst . . . Pfund 38

## Für die Weihnachts-Kuchenbäckerei

- Feinstes Griesmehl, ungar. M. abh., 1-Pfd.-Sort 95, 10-Pfd.-Sort 1.80
- Germania-Auszug-Mehl . . . 5 Pfund 90, 10 Pfund 1.70
- Germania-Mehl 00 . . . 5 Pfund 85, 10 Pfund 1.60
- Kartoffelmehl . . . 5 Pfund 70, 10 Pfund 1.30
- Saitaninen . . . Pfund 90, 80, 70, 58
- Rosinen . . . Pfund 88, 50, 45
- Korinthen . . . Pfund 42, 35
- Zitronat . . . Pfund 72
- Backpulver . . . 10 Pakete 45
- Vanillazucker . . . 10 Pakete 45
- Mandeln, süß . . . 1.85, 1.75, 1.60
- Mandeln, bitter . . . 1.85, 1.75, 1.60
- Mandelersatz, süß . . . Pfund 55
- Aprikosenkerne, bitter . . . Pfund 70
- Stanzucker . . . Pfund 28
- Vanille, Glas m. 2 Stangen 20, 3 Stang. 30

- Stangenspargel, 34/88 . . . 1.00 1.90
- Stangenspargel, 50/60 . . . 85 1.55
- Stangenspargel, 60/70 . . . 70 1.30
- Brechspargel, mittel . . . 75 1.35
- Brechspargel, d. . . . . 60 1.10
- Spargel-Abschnitte I . . . 55 1.00
- Spargel-Abschnitte II . . . 40 88
- Leipziger Allerlei, fein . . . 80 1.00
- Leipziger Allerlei B . . . 40 70
- Leipziger Allerlei K . . . 35 55
- Gemüse-Erbsen . . . . . 28 45
- Junge Erbsen . . . . . 30 30
- Junge Erbsen, mittelf. . . 40 65
- Kartoffen, gesch. . . . . 24 30
- Tomaten-Püree . . . . . 45 75

- Ein Posten Mandarinen . . . . . Kiste mit 25 Stück 1.00
- Murcia-Apfelsinen . . . . . 10 Stück 55 und 45
- Kokos-Nüsse mit Milch . . . . . Stück 28

E.-D.-C.-Tee  
Allein-Verkauf für Dresden u. Umgegend.  
Gratis-Proben werden abgegeben.

Frisches Fleisch vom hiesigen Schlachthof		Schweinskeule . Pfund 85		Hammelkeule . Pfund 90		Kalbebrust . . . Pfund 80		Rinderbrust . . Pfund 80	
Schweinskarree Pfund 1.00		Schweinsbauch Pfund 78		Hammelflecken . Pfund 90		Kalbskeule . . . Pfund 95		Roastbeef, gesch. Pfd. 1.20	
Pökelschinken . Pfund 1.50		Hammelfleisch Pfund 78		Pökelschinken . Pfund 1.00		Kalbsniere . . . Pfund 90		Oberschale . . . Pfund 95	
						Gewiegenes . . . Pfund 85		Gulaschfleisch Pfund 85	

- Feinste Prager Gänse . Pfund 80
- Gänse, geteilt . . . . . Pfund 1.00
- Reh und Hirsch billigst.
- Wilde Kaninchen . . . . . Stück 1.10
- Hasen, gesch. . . . . Stück 4.80, 4.30
- Fasanen . . . . . Stück 4.80, 4.40
- Prima Spiegel- und Schuppen-Karpfen, alle Größen . . . . . Pfund 85
- Prima lebende Schleie, alle Größen . . . . . Pfund 1.30

- ### Nürnberger und Thorer Lebkuchen
- | echt Haaberlein                              | echt Weese                          |
|--|-------------------------------------|
| braune und weiße, Gr. II Paket mit 6 Stk. 17 | Lauchen . . . . . Paket 20          |
| Gr. III Paket mit 6 Stk. 22                  | Katharinen . . . . . 50 u. 30       |
| Gr. IV Paket mit 6 Stk. 25                   | Eisenkuchen . . . . . 50 u. 25      |
| Gr. V Paket mit 6 Stk. 30                    | Nakronenkuchen . 50 u. 25           |
| Gr. VI Paket mit 6 Stk. 35                   | Schokoladenkuch. 50 u. 25           |
| Gr. VII Paket mit 6 Stk. 40                  | Bomben nach Liegnitzer Art 25 u. 10 |
|  | Dessertkuchen . . . . . 1.-         |

- ### Baumbehang
- Baumkette II, glatt Pfd. 88
  - Baumkette I, glatt Pfd. 78
  - Baumkette II, glatt Pfd. 68
  - Baumkette I, glatt Pfd. 78
  - Baumkette m. Schok. Pfd. 1.30
  - Russ. Braubehang . Pfd. 95
  - Waffeltrompeten . . Pfd. 1.00
  - Pfefferkuchenbehang m. Schokolade . . . Pfd. 1.30
  - Fondantbehang . . . Pfd. 95
  - Ornamentbehang . . Pfd. 1.10
  - Schokoladenbehang Pfd. 1.10
  - Nussornamentbehang . Pfd. 1.30
  - Fondantbrauzeln . . Pfd. 1.30
  - Schokoladenbehang glatt od. bestreut Pfd. 1.00
  - Tannenzapfen . . . 10 u. 5
  - Schokoladen-Tiere . . 5

- ### Marzipanartikel
- Kartoffeln . . . Pfund 1.20
  - Bibels . . . . . 58
  - Bibels mit Schokolade . . 78
  - Schokolade . . . 38, 48, 23, 9
  - Gänse . . . . . 23
  - Früchte . . . . . 23
  - Bananen . . . . . 48
  - Weintrauben . . . . 48
  - Gemüse . . . . . 19
  - Torten, 1.50, 2.50, 4.50, 10
  - Torten, gr. 2.90, 2.80, 1.80
  - Schinken . . . . . 23
  - Würste . . . . . 48, 28, 18, 9
  - Würste auf Teller . . . 48
  - Würste mit Kraut . . . 35
  - Käse, Butter u. Brot auf Teller . . . . . 35
  - Trüffel v. gr. Los 1.40, 90, 48, 23

# Mittwoch und folgende Tage: Grosser Weihnachts-Verkauf

Sonderangebote in allen Abteilungen.

Mutterspritzen  
Frauenartikel  
Frau Hensinger  
Bippoldswalder Platz.

1000 Zöpfe  
Frau Emma Schunke  
Schloßstraße 19, 1.  
Puppentwagen

Carl Schlegel, Dentist  
König-Johann-Straße 10, II. (früher Wallstr. 1)  
Zahnersatz :: zu mäßigem Preis u. leichter  
Zahnplomben :: Zahlung empfiehlt ::  
Dentist Max Flach, Amalienstr. 3, II. Et., neben dem Kaiserpalast.  
Grosse Auswahl guter Weihnachtsbücher  
Jugendchriften  
Fr. Katzer, Buchhandlung Dresden-A., Postplatz.

Damen  
Enorm billig  
Wähler, Dresden  
12 Breite Strasse 12

Gratis! Semi-Emaillebild  
Faust & Boyer  
Bismarck-Platz, im Ratteplatz.

5 Pfd. Zucker 95 Pf. feiner gemahlener Höchstabgabe 6 Pfd.



Eine Partie frischer Guter Kaffee 95 Pf. Reklamo-Preis Pfd.

Mittwoch bis Sonnabend

Dresden am Altmarkt

Mittwoch bis Sonnabend

Billige Weine

Konserven neuester Ernte

Table with Mosel- und Pfälzer-Weine, listing various wine types and prices per Pfund.

Table with Weiss- und Rhein-Weine, listing wine types and prices per Pfund.

Table with Bordeauxweine etc., listing wine types and prices per Pfund.

Table with various food items like Stangenspargel, Erbsen, etc., and prices per Pfund.

Table with various food items like Kirschen, Weichsel-Kirschen, etc., and prices per Pfund.

Table for Kolonialwaren listing items like 5-Pfd.-Säckchen ff. Weizenmehl and prices.

Table for Fischwaren listing items like Oelsardinen and prices.

Table for various food items like Kohlrabi, Spinat, etc., and prices.

Table for Dosen-Oeffner listing items like Ia Melange-Marmelade and prices.

Table for Brech- und Schnittbohnen listing items like Wachsbruchbohnen and prices.

Table for Butter u. Brot listing items like Tafel-Butter and prices.

Table for Feinster Käse listing items like Schweizer-Käse and prices.

Table for Fleisch- u. Wurstwaren listing items like Prima Cassel. Rippenspeer and prices.

Table for Südrüchte etc. listing items like Frische Ananas and prices.

Table for Frisches Fleisch listing items like Malt-Rindfleisch and prices.

Table for Fische listing items like Lebende Karpfen and prices.

Table for Wild und Geflügel listing items like Feiste große Waldhasen and prices.

Gewiegtes Rind- u. Schweinefleisch, Ia. Qual., Pfd. 90 Pf.

Fisch-Filet, fix u. fertig (planenfert. zub. Pfd.) 85 Pf.

Wilde Kaninchen St. 1.10 bis 1.30

Fasanen Hühner v. 1.90 an

Gratis-Probe-Kochen feinsten Suppen!

Small vertical text on the right edge of the page.

Wollen wir einen großen Teil der heutigen Menschheitsgeschichte...  
er nicht zu erliegen zu können, die Überlegenheit unserer Wissenschaften...  
und gibt ihnen ein unbedenkliches Thema als ein...  
ausgewähltes Beispiel. Sein Zielsetzung, von dem vorerwähnten...  
Wissenschaften kommen insbesondere, ist unter dieser...  
Hoffnung, die oft wie Heraklites anmutet. Heutzutage gelte der...  
letzte Satz, eine Emanzipation, in ihrer einseitigen...  
Kraftigkeit sehr gut. Die Gemächlichkeit, von der...  
Wissenschaften, konnte trotz ihrer prächtigen...  
Komplexität nicht befehlen: ein ungeschickter...  
und eine sehr mangelhafte...  
behalten.

**Meine Mitteilungen** Nach einer Mitteilung, die der...  
König ist, daß Richard Strauss sich bereits...  
Wieder zu einer...  
König ist, daß Richard Strauss sich bereits...  
Wieder zu einer...  
König ist, daß Richard Strauss sich bereits...  
Wieder zu einer...

**Zeitfragen** Von der neuen Zeit ist...  
das...  
das...  
das...

**Seitens** Die Anerkennung, der alle...  
von dem...  
von dem...  
von dem...

**Seitens** Die Anerkennung, der alle...  
von dem...  
von dem...  
von dem...

### Dresdner Kalender

**Opern.** Mitteilungen aus dem Bureau der...  
Königlichen...  
Königlichen...  
Königlichen...

**Reizung.** Das im Februar 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

**VVK Volksvorstellung im Albert-Theater.**  
Die Vereinigung für Volkshilfe und Kunstpflege...  
Die Vereinigung für Volkshilfe und Kunstpflege...  
Die Vereinigung für Volkshilfe und Kunstpflege...

**Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgebung**  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

**Vereinshaltungen für Mittwoch:**  
Johannstadt. Vortrag von Hermann Wolf über...  
Johannstadt. Vortrag von Hermann Wolf über...  
Johannstadt. Vortrag von Hermann Wolf über...

**Vereinshaltungen für Donnerstag:**  
Stiefen. Vortrag von...  
Stiefen. Vortrag von...  
Stiefen. Vortrag von...

**Vereinshaltungen für Freitag:**  
Mittwoch. Vortrag von...  
Mittwoch. Vortrag von...  
Mittwoch. Vortrag von...

# Leben · Wissen · Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 279 Dresden 2. Dezember 1913 1913

## Himmelerscheinungen im Dezember

Der Herr...  
Der Herr...  
Der Herr...

Es nimmt daher nicht wunder, daß man mit...  
Es nimmt daher nicht wunder, daß man mit...  
Es nimmt daher nicht wunder, daß man mit...

## In schlimmen Händen

Roman von Erich Schlotter  
In der...  
In der...  
In der...

„Es ist fast wie ein Weihnachtsabend“, unterbrach...  
„Es ist fast wie ein Weihnachtsabend“, unterbrach...  
„Es ist fast wie ein Weihnachtsabend“, unterbrach...

„Das kann gar nicht schief gehen, wenn man auf...  
„Das kann gar nicht schief gehen, wenn man auf...  
„Das kann gar nicht schief gehen, wenn man auf...“

„Das ist ein...“ sagte Marie. „Carl hat sich...  
„Das ist ein...“ sagte Marie. „Carl hat sich...  
„Das ist ein...“ sagte Marie. „Carl hat sich...“

„Das ist ein...“ sagte Marie. „Carl hat sich...  
„Das ist ein...“ sagte Marie. „Carl hat sich...  
„Das ist ein...“ sagte Marie. „Carl hat sich...“

„Das hat nicht auf dich...“  
„Ich halte das für gut...“  
„Die ist nicht mehr zu fürchten...“  
„Wenn Dagmar mir das Geld gibt...“  
„Klaubi du, daß er stirbt?“  
„Das ist er...“  
„Die Inzucht hat ihn fast mitgenommen...“  
„Er hat keine Heile gehabt...“  
„Nein, selbstverständlich nicht...“  
„Recht dir etwa daran, daß er stirbt?“  
Dagmar sagte die Worte...  
„Ich will gehen...“  
„Du brauchst sie ja nur zu begründen...“  
Dagmar überlegte...  
„Schiden Sie sie früh hinauf...“  
„Das ist mir selbst am besten...“  
„Dann sind wir einig...“  
Dagmar überlegte wieder...  
„Ich will die andere nicht behalten...“  
„Sie wird zum 1. Oktober sein...“  
„Kann ich denn auf sie rechnen?“  
„Bestimmt...“

„Was, hast du keinen...“  
„Gute Nacht, Frau Klaffen...“  
Die Tür fiel ins Schloß...  
Dagmar überlegte...  
„Ich werde mich auf irgend etwas...“  
Es war in der Hochzeit...  
Dagmar überlegte...  
„Sie wird glücklich...“  
Dagmar überlegte...  
„Ich werde mich auf irgend etwas...“

### Umfchau

**Die Entwicklung der politischen Bildung in England**  
Über diese Dinge sprach am Samstag im Vereinslokal auf Veranstaltung der...  
Dagmar überlegte...  
„Ich werde mich auf irgend etwas...“  
Dagmar überlegte...  
„Ich werde mich auf irgend etwas...“

„Was, hast du keinen...“  
„Gute Nacht, Frau Klaffen...“  
Die Tür fiel ins Schloß...  
Dagmar überlegte...  
„Ich werde mich auf irgend etwas...“  
Es war in der Hochzeit...  
Dagmar überlegte...  
„Sie wird glücklich...“  
Dagmar überlegte...  
„Ich werde mich auf irgend etwas...“

„Was, hast du keinen...“  
„Gute Nacht, Frau Klaffen...“  
Die Tür fiel ins Schloß...  
Dagmar überlegte...  
„Ich werde mich auf irgend etwas...“  
Es war in der Hochzeit...  
Dagmar überlegte...  
„Sie wird glücklich...“  
Dagmar überlegte...  
„Ich werde mich auf irgend etwas...“

# Auf zur Ausschusßwahl bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Dresden.

## Mitglieder der Ortskrankenkasse, Arbeiter und Arbeiterinnen!

Am 9. Dezember finden die Wahlen zum Ausschusß der Allgemeinen Ortskrankenkasse statt; seid auf der Wacht, übt alle euer Wahlrecht aus! Die freien Gewerkschaften haben eine Liste erprobter Männer und Frauen aufgestellt (die Liste trägt die Nummer 1) und für die Gewerkschaftsmitglieder

### Die Wahlpflicht

proklamiert. Jedes Gewerkschaftsmitglied, das wahlberechtigt ist, muß also wählen, wenn es sich nicht gegen die Grundzüge und die Disziplin der Gewerkschaften versündigen will. Die Vertrauensmänner werden kontrollieren, ob alle Mitglieder gewählt haben.

Die Ausschusßwahlen bei den Krankenkassen sind ebenso wichtig wie Reichstags- und Landtagswahlen.

Werden bei dieser Wahl tüchtige Männer und Frauen gewählt, dann haben die Versicherten auch eine gute Verretung bei der Unfall- und Invalidenversicherung. Die allgemeine Beteiligung ist um so dringender nötig, als bei diesen Wahlen nicht die einfache Mehrheit entscheidet, sondern weil die Mandate für den Ausschusß nach der Zahl der für die einzelne Liste abgegebenen Stimmen verteilt werden.

Je größer die Beteiligung der freien Gewerkschaftler an der Wahl ist, um so geringer ist die Zahl der Mandate, die ihren Gegnern, den gelben Streikbrechern, zufällt.

Wählen können alle Mitglieder der Ortskrankenkasse, Männer und Frauen, auch Ausländer, die am Wahltage 21 Jahre alt sind. Also auch freiwillige Mitglieder, ebenso die Ehefrauen, die sich die Mitgliedschaft wahrten, haben das Wahlrecht. Wählen können aber auch diejenigen, die vom 1. Januar ab in der Ortskrankenkasse zu versichern sind. Das sind die Heimarbeiter und -arbeiterinnen, die Bühnen- und Orchestermitglieder, Werkmeister, Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen und andere Privatangestellte.

Diese neu zu versichernden Personen können freilich nur dann wählen, wenn sie sich beim Versicherungsamt (auf dem Rathaus) bis zum 29. November in die Wählerliste eintragen lassen und eine Wahllegitimation vorzeigen können.

Alle anderen Mitglieder, auch diejenigen der am 31. Dezember zu schließenden Innungs- und Betriebskrankenkassen, legitimieren sich in den Wahlstellen mit ihrem Mitgliedsbuche oder einer Bescheinigung ihres Arbeitgebers. Für diese gibt es also keine Wählerlisten, noch irgendwelche Erschwernisse.

Die Wähler sind nicht an ein bestimmtes Wahllokal gebunden, sie können ihre Stimme beliebig in einem der 31 Wahllokale abgeben. Die außerhalb Dresdens wohnenden Mitglieder können also in der Nähe ihrer Arbeitsplätze oder auf dem Heimwege in der ihnen gelegentsten Wahlstelle ihrer Wahlpflicht genügen.

Die Wahllokale sind auf die ganze Stadt gut verteilt, die Wahlzeit ist ununterbrochen von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Es kann und darf sich daher kein Wähler damit ausreden wollen, daß er keine Zeit zum Wählen hatte.

Es ist dringend zu empfehlen, das Wahlrecht nicht erst in den letzten Stunden auszuüben, denn in anderen großen Städten hat sich ergeben, daß dann viele überhaupt nicht mehr wählen konnten, weil der Andrang zu groß war. Mitglieder, Arbeiter und Arbeiterinnen, agitiert in Haus, Werkstatt und Fabrik für allseitige und rechtzeitige Wahlbeteiligung!

### Die Bedeutung der Ortskrankenkasse.

Die Ortskrankenkasse zu Dresden, in welcher seit 20 Jahren die Erählten der Dresdener freien Gewerkschaften, innerhalb der gesetzlichen Grenzen, nach bestem Wissen ihres Amtes walteten, gilt als eine der bestgestalteten und bestgeleiteten Ortskrankenkassen in Deutschland.

Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen, in dem 5 Millionen Versicherte vereinigt sind, sowie der Verband sächsischer Ortskrankenkassen mit 1 Million Versicherter, haben den Vorstand der Ortskrankenkasse zu Dresden an ihre Spitze gestellt. Behörden und Sozialpolitiker des In- und Auslandes studierten mit großem Interesse die Einrichtungen der Kasse. Die Genesungsheime für Frauen und Männer sind unübertroffene Glanzleistungen der Kasse. Das neue Verwaltungsgebäude am Sternplatz mit Zahnklinik, Inhalatorium, Zandersaal, Weinklinik und anderem, wird nicht nur eine Zierde der Stadt sein, sondern eine Stätte, wo Krankheit und Not nach Möglichkeit Linderung finden.

### Was bringt das neue Statut?

Am 1. Januar tritt ein neues Statut in Kraft, nach dem das Krankengeld und das Wöchnerinnengeld bis 3 Mark 30 Pfennige pro Tag erhöht werden. Die Wochenhilfe wird auf 8 Wochen erweitert. Eine Beihilfe zu den Entbindungskosten wird fortan gewährt. Sterbegeld wird bis 150 Mark gewährt. Bei Anstaltspflege gibt es Familienhilfe bis 1 Mark 65 Pfennige pro Tag. Bei Anstaltsbehandlung von Frauen und Kindern wird eine tägliche Beihilfe von 75 Pfennigen gezahlt. Zum Zahnerlohn und anderen Hilfsmitteln werden von Neujahr an bis 30 Mark per Fall an Mitglieder bewilligt. Mehr zu gewähren wurde der Kasse von den Behörden leider nicht gestattet. Nächstes Jahr wird weiter gegangen werden können.

Hatte die Kasse schon seither sich besonders in der Hilfe für Frauen und Mädchen betätigt, so tut sie es nach Neujahr noch mehr. Für die weiblichen Mitglieder wird weit mehr aufgewendet als sie an Beiträgen einbringen. Acht Frauenärzte sind bei der Kasse tätig.

Alles das beschlossen die Vertreter der freien Gewerkschaften, die auch dem in der Kasse beschäftigten weiblichen Personal die gleichen Gehälter gewähren wie den Männern.

Nur bei den freien Gewerkschaften ist die Frau gleichberechtigt und besonders geschützt.

Die freien Gewerkschaften sind natürlich weit entfernt davon mit dem Erreichten zufrieden zu sein; ihr Ziel geht viel weiter, alles was das Gesetz zu gewähren gestattet, muß erstrebt und möglichst erreicht werden.

1. Das Krankengeld muß vom ersten Tage an und auch Sonntags gezahlt werden.
2. Das Krankengeld muß drei Viertel des Lohnes betragen.
3. Das Krankengeld muß bis 52 Wochen gewährt werden.
4. Das Sterbegeld muß bis 300 Mark gesteigert werden.
5. Das Wöchnerinnengeld muß drei Viertel des Lohnes betragen.
6. Bei Anstaltspflege muß das volle Krankengeld als Familienhilfe gewährt werden.
7. Auch den Ledigen muß bei Anstaltspflege eine bare Unterstützung zustehen.
8. An Frauen und Kinder müssen Heilmittel gewährt werden.
9. Bei notwendiger Anstaltspflege von Frauen und Kindern muß möglichst der gesamte Aufwand von der Kasse getragen werden.

10. Das Sterbegeld für Frauen und Kinder ist auf das höchst zulässige Maß zu bringen.
11. Schwangerenhilfe, Wochenpflege ist zu gewähren.
12. Stillgeld und Krankenkost muß eingeführt werden.
13. Die Wahl zwischen einer Anzahl von Ärzten ist den Mitgliedern soweit zu gestatten, als es die Interessen der Kasse und der Mitglieder zulassen.

Soweit möglich müssen auch weibliche Ärzte von der Kasse zugelassen werden.

Es ist außerdem eine Stelle von der Kasse zu schaffen, von der aus plötzlich erkrankte Mitglieder zu jeder Zeit schnell ärztliche Hilfe erreichen können. Alles das und noch manches andere, was nicht alles aufgezählt werden kann, muß bei mäßigen Beiträgen durch die Vertreter der freien Gewerkschaften bei der Kasse erstrebt werden. Schritt für Schritt müssen die Leistungen der Kasse erweitert werden. Das ist unser Programm, es zu erfüllen ist unser fester Wille.

### Und nun zu unsern Gegnern!

Man könnte mit Recht fragen, müssen wir denn auch hier, wo es sich nur um die Interessen der Armen, der Versicherten handelt, auch auf Gegner stoßen?

Mitglieder, Arbeiter und Arbeiterinnen! Unterschätzt ja nicht die Gefahr, die der Krankenkasse aus diesem Bündnis, das vom Scharfmachertum, einschließlich den Leipziger Ärzten unterstützt wird, entsteht.

Ihr habt die Macht in Händen / Wenn ihr nur einig seid!

# Kassenmitglieder, seid einig! Geht alle rechtzeitig zur Wahl!

## Nieder mit der Liste der Unternehmerjüdlinge und Arbeiterfeinde!

## Wählt alle: Liste 1 Gewerkschaftsfartell.

### Wahllokale sind:

- |  |   |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Altstadt und Seeborstadt.             <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Kronprinz Rudolf, Schreiberstraße 12.</li> <li>2. Hammers Restaurant, Oberseergasse 10.</li> </ol> </li> <li>2. Südborstadt.             <ol style="list-style-type: none"> <li>3. Restaurant Röhberg, Schnorrstraße 58.</li> <li>4. Brauereirestaurant Feldschlößchen, Chemnitzer Straße 6.</li> </ol> </li> <li>3. Vorstadt Plauen.             <ol style="list-style-type: none"> <li>5. Westenschlößchen, Chemnitzer Straße 107.</li> </ol> </li> <li>4. Wilsdruffer Vorstadt.             <ol style="list-style-type: none"> <li>6. Zentralthalle, Fischhofplatz 10.</li> <li>7. Dresdner Volkshaus, Rixenbergstraße 2.</li> <li>8. Walhalla, Freiburger Straße 69.</li> <li>9. Gambrinus, Löbtauer Straße 66.</li> </ol> </li> <li>5. Vorstadt Löbtau.             <ol style="list-style-type: none"> <li>10. Musenhalle, Reifeldsdorfer Straße 17.</li> <li>11. Restaurant Heinrich Müller, Frankenbergstraße 14.</li> </ol> </li> <li>6. Friedrichstadt.             <ol style="list-style-type: none"> <li>12. Kristallpalast, Schäferstraße 45.</li> </ol> </li> <li>7. Vorstadt Cotta.             <ol style="list-style-type: none"> <li>13. Gasthof zu Cotta, Raimundstraße 1.</li> </ol> </li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>8. Pirnaische Vorstadt.             <ol style="list-style-type: none"> <li>14. Palmengarten, Pirnaische Straße 29.</li> <li>15. Eldorado Steinstraße 15.</li> </ol> </li> <li>9. Johannstadt.             <ol style="list-style-type: none"> <li>16. Carolagarten, Geroldstraße 27.</li> <li>17. Restaurant Zum Vater Kohl, Pfothenhauerstraße 38.</li> <li>18. Fürstenhof, Strießener Straße 32.</li> </ol> </li> <li>10. Vorstadt Striesen und Gruna.             <ol style="list-style-type: none"> <li>19. Hammers Hotel, Augsburger Straße 7.</li> <li>20. Sächsischer Prinz, Schandauer Straße 11.</li> <li>21. Restaurant Erholung, Schandauer Straße 73.</li> <li>22. Gasthof Zur grünen Wiese, Zwinglstraße 24.</li> </ol> </li> <li>11. Neu- und Antonstadt.             <ol style="list-style-type: none"> <li>23. Schankwirtschaft Rörnergarten, Große Meißner Straße 10.</li> <li>24. Tonhalle, Glacisstraße 28.</li> <li>25. Saxonica-Säle, Maunstraße 28.</li> <li>26. Orpheum, Ramenzer Straße 19.</li> <li>27. Deutsche Reichskrone, Bischofsweg 9.</li> </ol> </li> <li>12. Leipziger Vorstadt und Pieschen.             <ol style="list-style-type: none"> <li>28. Dietrichs Restaurant, Hechtstraße 46.</li> <li>29. Stadt Leipzig, Leipziger Straße 76.</li> <li>30. Zum deutschen Haus, Großenhainer Straße 93.</li> </ol> </li> <li>13. Vorstadt Trachau.             <ol style="list-style-type: none"> <li>31. Zum goldnen Lamm, Leipziger Straße 220.</li> </ol> </li> </ol> |
|--|---|

Gewählt wird von vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr ununterbrochen. Jeder kann in dem ihm am günstigsten gelegenen Wahllokal wählen.

Leider ist dem so, denn auch die Arbeiterschaft hat Schmarotzer und Verräter in den eigenen Reihen.

Unter dem Stichwort „Nationaler Ausschuss“ hat ein Gemisch von Vereinigungen, die, um die Arbeiterschaft zu schädigen, (teils sogar von Unternehmern) gegründet wurden, eine Wahlliste (Nr. 2) eingereicht und hofft damit die freien Gewerkschaften zu verdrängen.

Da sind die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereiner, die national-antisemitischen Handlungsgehilfen, die evangelischen Arbeitervereiner, die katholischen Arbeitervereiner und die gelben Werkvereiner

zu einem holden Bunde vereinigt. Und dieser Gesellschaft haben sich die bürgerlichen Frauenvereine angeschlossen. Diese Frauen haben sich mit Streikbrechern zusammengesunden, sie gehen Arm in Arm mit den deutsch-nationalen Handlungsgehilfen, die gegen jede Gleichberechtigung der Frauen in politischen wie wirtschaftlichen Dingen wüten. Ein widerlicheres Bündnis ist kaum zu denken. Besonders die weiblichen Mitglieder der Kasse die ihre Ehre schätzen, werden sich mit Abscheu von dieser Gesellschaft wenden und keine Stimme für die Liste 2 abgeben.

*[Marginal notes on the right edge of the page, partially cut off and illegible.]*